

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 24-25 (2001-2002)

Artikel: Das "Concordantz-Büchlein" : bibliographische Untersuchung einer vor 1550 entstandenen täuferischen Bibelkonkordanz

Autor: Springer, Joe A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1056020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS «CONCORDANTZ-BÜCHLEIN» – BIBLIOGRAPHISCHE UNTERSUCHUNG EINER VOR 1550 ENTSTANDENEN TÄUFERISCHEN BIBELKONKORDANZ

I. VORBEMERKUNGEN

Trotz Jahrzehnten erfolgreicher wissenschaftlicher Forschung und bibliographischer Erschliessung täuferischer Literatur fördert deren gründliche Untersuchung immer wieder Neues zu Tage. Eine vor kurzem erschienene, durch ein Übersetzungsprojekt veranlasste Studie zu *Concordantz vnd Zeyger der namhafftigsten Sprüch aller Biblischen bücher alts vnd news Testaments* schreibt diesem längst bekannten, aber wenig beachteten Werk grössere Bedeutung zu.¹

Die erste uns bekannte Ausgabe der Konkordanz wurde schon vor 1550 in Worms veröffentlicht. Offenbar führte die ständige Nachfrage bis 1710 zu weiteren dreizehn Ausgaben in deutscher Sprache sowie zu einer niederländischen Übersetzung. Kaum ein täuferisches Werk aus dem sechzehnten Jahrhundert ist so oft veröffentlicht worden wie dieses – einige Gesängbücher vielleicht ausgenommen. Dass die meisten Ausgaben nur in ein oder zwei Exemplaren überlebt haben, lässt sich durch die Geringschätzung dieser früher anscheinend weit verbreiteten Konkordanz in jüngerer Zeit erklären. Wir wollen hier kurz etwas zum Inhalt der Konkordanz sagen und den neuesten Wissensstand in bibliographischer Hinsicht aufarbeiten.

Die hier vorgestellte Konkordanz ist eine nach Themen geordnete Realkonkordanz, keine nach Stichwörtern aufgebaute Verbalkonkordanz.²

¹ Im schweizerdeutschen Sprachraum erscheint diese Publikation in den Quellen meist als «Concordantzbüechli». Eine englische Übersetzung des Textes wurde 2002 herausgegeben von C. ARNOLD SNYDER bei Pandora Press, Kitchener, Ontario: *Biblical Concordance of the Swiss Brethren, 1540* (Übersetzung von Gilbert Fast & Galen Peters). SNYDER hat mir freundlicherweise erlaubt, meine dort mitgedruckte bibliographische Einführung hier in umgearbeiteter Form zu veröffentlichen. Ich danke Mathilde Gyger, Urs Leu und Hanspeter Jecker, die den Text für die deutsche Version durchgesehen und überarbeitet haben.

² Näheres über Konkordanzen kann man in allgemeinen theologischen Nachschlagswerken wie *Religion in Geschichte und Gegenwart* finden. SNYDER sagt Wesentliches in seiner

Schon Auswahl und Einreihung der 66 Themen (siehe Anhang) deuten auf täuferische Herkunft hin. Grund und Entwicklung eines auf die Taufentscheidung hinführenden Glaubens werden in einer für Täufer logischen Sequenz dargestellt. Danach werden verschiedene praktische Erwartungen, Bedingungen bzw. Konsequenzen eines christlichen Lebens, von der Taufe bis zum Tod, wie für das jenseitige Leben ausgeführt.³ Zu jedem Thema sind Bibelstellen bzw. volle Bibelzitate in kanonischer Reihenfolge angegeben. Somit kann man die Konkordanz für sich allein oder in Zusammenhang mit einer Vollbibel verwenden. Auf wen diese Konkordanz letztlich zurückgeht, bleibt unbekannt, doch weisen die Hermeneutik sowie sprachliche, bibliographische und dokumentarische Spuren auf Ursprung und Verbreitung im süddeutschen oder schweizerischen Raum hin.⁴ Dass auch die hutterischen Brüder in Mähren die Konkordanz gekannt bzw. verwendet haben, lässt sich anhand der überlieferten Exemplare belegen. Die neunte Auflage dieses Werks (Zürich 1612) erweitert die Einträge unter

Einführung zur oben erwähnten englischen Übersetzung der Konkordanz (vii–xxii). Seitens der täuferischen Forschung hat sich ROBERT FRIEDMANN mit diesem Thema an mehreren Stellen auseinander gesetzt, z.B. mit «Eine dogmatische Hauptschrift der hutterischen Täufergemeinschaften in Mähren», in: *Archiv für Reformationgeschichte (ARG)* 28 (1931) 207–241 (wobei das Thema Konkordanz besonders auf S. 224–233 erörtert wird) und mit seinem Beitrag «Concordance» in: ME I 665–667. In: *Die Schriften der hutterischen Täufergemeinschaften* (Wien: Hermann Böhlau Nachf., 1965. Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse. Denkschriften. Bd. 86) 152–155 wiederholt und revidiert FRIEDMANN manches. In seinem Beitrag «The Schleithem Confession (1527) and Other Doctrinal Writings Of the Swiss Brethren In a Hitherto Unknown Edition», *Mennonite Quarterly Review (MQR)* 16 (1942) 82–98 (besonders 95–98), beschreibt er die hier als zweite gekennzeichnete Ausgabe der Konkordanz.

³ Siehe auch SNYDER xvii–xviii, wo er die täuferische Logik der Konkordanz etwas näher analysiert.

⁴ An verschiedenen Stellen in HANSPETER JECKERS *Ketzer, Rebellen, Heilige: Das Basler Täuferium von 1580–1700* (Liestal: Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 1998) wird die Konkordanz erwähnt, cf. 369–370 (v.a. Fussnote 107), 526–527, 541, 546, 552, 562 (FN 63), 612 (FN 13). Obwohl eine Anmerkung schon aus dem Jahr 1629 datiert, stammen die meisten von JECKER zitierten Meldungen aus den 1690er-Jahren. Bis dahin hat die Konkordanz einen teilweise sagenhaften Bekanntheitsgrad erreicht. GEORG THORMANN (1655–1708), ein reformierter Gegner der Gruppe der Schweizer Brüder, sagt Folgendes in seinem *Probier-Stein, oder, Schrifftmässige, und auss dem wahren innerlichen Christenthumb hargenommene, gewissenhafte Prüfung des Täußerthums* (Bern: Hoch-Obrigkeitliche Druckerey durch Andreas Hugenet, 1693) 349–350: «Ihr wisset, liebe Brüder/ [...] was für ein Wesen sie auch von ihrem Concordantzen-büchlein machen/ welches ein Pfarrherr dieses Landes soll in das Feuer geworfen haben selbes zuverbrennen/ aber vergeblich/ weilen selbes nicht brennen wollen? [...] Alles aber eytel Lügen und Fablen. Dess Concordantzen Büchleins halber/ hab ich selbstn mit selbigem frommen und ehrlichem Pfarrer geredet/ der mir aber vor Gott bezeuget und bestetiget hat/ dass diss alles ein eytele/ schandliche Luge seye; von dem einten oder anderen dieser Leuten/ gottloser Weiss erdichtet....»

dem Stichwort «Gemeinschaft» auf eine Art, die hutterische Verantwortung für die Revision nahe legt.⁵

Die vermutlich erste Ausgabe der Konkordanz wurde um 1542 unter dem oben angegebenen Titel von Gregor Hofmann in Worms gedruckt.⁶ Dieser Titel lehnt sich offenbar an die 1530 herausgegebene Verbalkonkordanz von LEONHARD BRUNNER an: *Concordantz und Zeiger der Sprüch und Historien aller biblischen Bücher*. Als diese Verbalkonkordanz 1530 von Wolfgang Köpfel in Strassburg gedruckt wurde, war BRUNNER (ca. 1500–1558) als evangelischer Prediger in Worms tätig.⁷ Die Wahl des Titels führte wahrscheinlich von Anfang an zu einer religionspolitisch günstigen Verwechslung der täuferischen mit der BRUNNERSchen Konkordanz. Die Verwechslung besteht noch heute in Bibliothekskatalogen fort. (Auf der Suche nach Ausgaben der täuferischen Konkordanz soll man immer auch un-

⁵ FRIEDMANN 1965 beschreibt zwei Ausgaben (eine frühe – vielleicht gleich der Wormser Ausgabe – und ein Exemplar der Zürcher Ausgabe von 1612). Dazu kommt noch die Osteiner Ausgabe in der Slowakischen Nationalbibliothek (s.u. Kapitel IV). Weiteres zur Revision der Zürcher Ausgabe findet man weiter unten (FN 19). GUSTAV BOSSERT liefert in *Herzogtum Württemberg (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; Bd. 13, Leipzig: M. Heinsius Nachfolger Eger & Sievers, 1930)* noch einen weiteren Beweis (853–854): Im Sommer 1614 kehrte Ulrich Marggraff auf Familienbesuch aus Mähren nach Dettingen zurück. Unterwegs wurde er festgenommen, und obwohl er selber nicht lesen konnte, hatte er Briefe und ein «sektierisches Konkordanzbüchlein» bei sich, welche ihm von hutterischen Brüdern mitgegeben worden waren, um an andere Brüder im Württembergischen weitergegeben zu werden. Ob dieses vielleicht ein Exemplar der zwei Jahre zuvor gedruckten Zürcher Ausgabe war? A.J.F. ZIEGLSCHMIDS *Die älteste Chronik der Hutterischen Brüder* (Philadelphia, Pa.: Carl Schurz Memorial Foundation, 1943 673) beschreibt Festnahme und spätere Entlassung Marggraffs, ohne aber die Konkordanz zu erwähnen.

⁶ S.u. Kapitel IV.

⁷ Verschiedene Quellen behaupten, dass BRUNNER auch für eine neutestamentliche Konkordanz, die 1524 von Johann Schott in Strassburg herausgegeben ist, verantwortlich sei, wobei die Vorrede Schott selbst die Verantwortung dafür zuzuschreiben scheint. (Eine handschriftliche Anmerkung im Zettelkatalog der Herzog August-Bibliothek, Wolfenbüttel, berichtet, dass der neutestamentliche Teil in BRUNNERS 1530er Konkordanz mit der Schott'schen Konkordanz übereinstimmt.) BRUNNER hat vielleicht schon 1529 eine etwas kürzere Konkordanz unter ähnlichem Titel bei Peter Schöffler in Worms gedruckt. Vgl. *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts* (Stuttgart: Anton Hiersemann, 1983–2000, hiernach VD16) B8636, B8637, S3995. In «Die «Wormser Propheten», eine vorlutherische evangelische Prophetenübersetzung aus dem Jahre 1527» (*Archiv für Reformationsgeschichte (ARG)*, 31 (1934):23–41) berichtet GEORG BARING, dass BRUNNER Hans Denk und Ludwig Hätzer innerlich nahe stand. Diese Behauptung begründete Baring mit BRUNNERS Verwendung der so genannten Wormser Propheten in der 1530er-Konkordanz. Auch wenn 1530 andere Prophetentexte zum Teil (Luther) oder ganz (Zürich) vorhanden waren, fällt es nicht schwer, sich vorzustellen, dass die Wormser Propheten BRUNNER am ehesten zugänglich waren. Der biographische Eintrag über «Brunner» von GEORG BIUNDO in: *Neue Deutsche Biographie* (Berlin: Duncker & Humblot, 1955), Bd. 2, S. 683 (s.v. «Brunner (Fontanus), Leonhard») besagt, dass Brunner in Worms «vor allem die Täufer bekämpfte».

ter «Brunner» schauen!) Wer einmal die Ausgaben der täuferischen Konkordanz in die Hand nimmt, wird sich allerdings schwer tun, das handliche Duodez- oder Sedezbüchlein mit der in Folio gross gestalteten BRUNNERSchen Verbalkonkordanz zu verwechseln. Das kleine Format bestimmt den Charakter der täuferischen Konkordanz. Von etwa dem Jahr 1600 an erweitern die meisten Ausgaben den Titel von *Concordantz und Zeiger* zu etwa *Concordantz-Büchlein oder Zeiger*. Diesen Titel werden wir an dieser Stelle weiterhin verwenden.

So nützlich eine Verbalkonkordanz dem Herausgeber bei der Herstellung des *Concordantz-Büchleins* auch gewesen sein mag: Es bleibt anhand von dessen gedruckten Ausgaben praktisch unmöglich zu beweisen (oder auszuschliessen), dass sein/e Herausgeber die BRUNNERSche Konkordanz oder sonst eine Verbalkonkordanz zur Hand genommen hätte/n. Zwischen dem *Concordantz-Büchlein* und anderen bekannten Konkordanzen aus täuferischen Kreisen, wie etwa denjenigen von Konrad Grebel, Hans Hut oder Melchior Hofmann, lassen sich weder bedeutende Ähnlichkeiten noch Abhängigkeiten beweisen.⁸

Die einzelnen urkundlichen Spuren des *Concordantz-Büchlein* ermöglichen noch keine feste Antwort über dessen eigentlichen Gebrauch. Diente es der gemeinschaftseigenen Ausbildung und Erbauung oder auch (oder hauptsächlich) einer nach aussen gerichteten Missionierung?⁹ Als

⁸ SNYDER xi–xiii bringt eine kurze Übersicht dieser anderen Täuferkonkordanzen.

⁹ Es liegt keine systematische Untersuchung der Verwendung von geschriebenen oder gedruckten Texten bei der täuferischen Evangelisation vor. Es wird oft angedeutet, dass die Anziehungskraft der schweizerischen Täufer hauptsächlich auf einer frommen, ehrlichen Lebensweise beruhte. Man findet aber doch ab und zu Hinweise, dass Täufer Texte zu missionarischen Zwecken einsetzten. Bei einem Verhör in Augsburg am 4. November 1527 wurde Hans Hut über sein konkordanzartiges *Ratsbüchlein* gefragt. Er antwortete: «er hab die articul in seinem buechlin umb deswillen zusammen gesetzt, damit er die in der schrift bald finden mög, und allain aus der ursach, wie er voranzaigt hab, die leut damit zur besserung und buss zu bewegen.» Am 15. November antwortete er weiter: «er hab nit allain die selben articul in seinem buechlin, sonder in seiner bibel, ... noch bei 100 concordantzen zusammen gezogen, dieselben die pfaffen umb Niclaspurg abgeschrieben haben, dann er hab kainen articul gesetzt, der nit in der bibel begriffen sei ...». (Hier aus CHRISTIAN MEYER «Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben. I. Die Anfänge des Wiedertäuferthums in Augsburg.» In: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg* 1 (1874) 207–253, Zitat aus 234–236) In den 1570er-Jahren hat ein reformierter Pfarrer in Knonau berichtet, dass «die töuffer so fräffen und heimlich buechly under die unseren usstheilind und also das volck understandind abwändig ze machen» (Staatsarchiv Zürich E I 7.3, Nr. 2, hier aus CHRISTIAN SCHEIDEGGER: *Die Zürcher Täufer, 1531–1591: Obrigkeitliche Massnahmen, täuferisches Leben und Selbstverständnis* (Lizentiatsarbeit, Historisches Seminar der Universität Zürich, 2000, 51–52) zitiert. Im Frühjahr 1576 und wieder im Herbst 1577 berichteten Beamte aus dem Amt Göppingen (südwestlich von Stuttgart) über Anna, des Lienhard Leinsen Frau: «Sie hätte die andern Weiber gern auf ihren Weg gebracht und Büchlein hingeben und austreuen wollen» (BOSSERT 473). «[Anna untersteht sich] mit Büchlein den Anabaptismus unter die Leute zu bringen» (BOSSERT 507–508).

das *Concordantz-Büchlein* zuerst veröffentlicht wurde, legte sich gerade die sehr rege deutsche Bibelübersetzungsarbeit der ersten Reformationsjahre. Bibeln, die zuerst in Teilen erschienen und sich manchmal aus Übersetzungen verschiedenen schweizerischen oder deutschen Ursprungs zusammensetzten, wurden durch Standardtexte wie die Zürcher Übersetzung oder diejenige Luthers ersetzt. Obwohl spätere Ausgaben des *Concordantz-Büchleins* regelmässig behaupten «jetzt auf ein Neues fleissig übersehen» zu sein, verrät ihr in Wirklichkeit statisch gebliebener Text, dass sein/e Zusammensteller sich einer Bibelausgabe von um 1530 bedient haben.¹⁰ Das heisst, dass so manche «leserfreundliche» Erneuerungen – wie etwa die Einteilung der biblischen Bücher nicht nur in Kapitel, sondern auch in Verse – dem späteren Leser des *Concordantz-Büchleins* nie zu Nutzen kamen.¹¹ Dies deutet stark darauf hin, dass das Büchlein als eigenständiges Werk Verwendung fand. Hätte man es in erster Linie als Referenzwerk verwendet, etwa um in einer Vollbibel die im *Concordantz-Büchlein* nicht als Volltext angegebenen Bibelstellen aufzusuchen und weiter zu studieren, wäre es späteren Herausgebern sicher sinnvoll erschienen, die Versnummern konsequent hinzuzufügen. Dass sie sich wenig um die Form eines späteren kirchlich-approbierten Bibeltextes kümmerten, sondern vielmehr eine Vorliebe für eine frühere Textversion pflegten, ist offensichtlich.

Man kann nicht ausschliessen, dass das *Concordantz-Büchlein* auch Leuten, die sich eine Vollbibel finanziell nicht leisten konnten, als eine Art Ersatzbibel diente. Da es aber in punkto biblischer Geschichte wenig bietet, wird sein Hauptzweck wohl die Bibellehre, nicht der Bibeltersatz, gewesen sein. Wozu es auch immer gedient haben mag: Es bleibt die Frage, weshalb das *Concordantz-Büchlein* ab 1710, nach einer letzten Blütezeit, bei den Taufgesinnten rasch ausser Gebrauch geraten zu sein scheint.¹²

¹⁰ Genaues zu Bibelquellen des *Concordantz-Büchleins* findet man im Kapitel III unten.

¹¹ Verseinteilungen wurden erst gegen Mitte des 16. Jahrhunderts in einigen deutschsprachigen Bibeln eingeführt. Am Ende des 16. Jahrhunderts war eine deutschsprachige Bibelausgabe ohne Verseinteilungen eine Rarität.

¹² Siehe Kapitel IV. Dass zwischen 1690 und 1710 vier Ausgaben des *Concordantz-Büchleins* erschienen, mag vielleicht überraschen, doch findet man aus dieser Zeit verhältnismässig viele andere kleineren Druckschriften vermutlich täuferischen Ursprungs. Zielte diese Drucktätigkeit auf ein nicht (oder noch nicht) täuferisches Publikum? Dass eine solche Drucktätigkeit gerade in der Zeit der Ammann-Reist-Kontroverse Anfang und Ende hat, wirft verschiedene andere Fragen auf. Bemerkenswert ist auch, dass spätere Standardwerke der Täufer, wie etwa *Göldene Äpfel in silbernen Schalen* (1702) oder das Gebetbuch *Ernsthafte Christenpflicht* (1708), am Horizont erst auftauchten, kurz bevor das *Concordantz-Büchlein* von der Bildfläche verschwand.

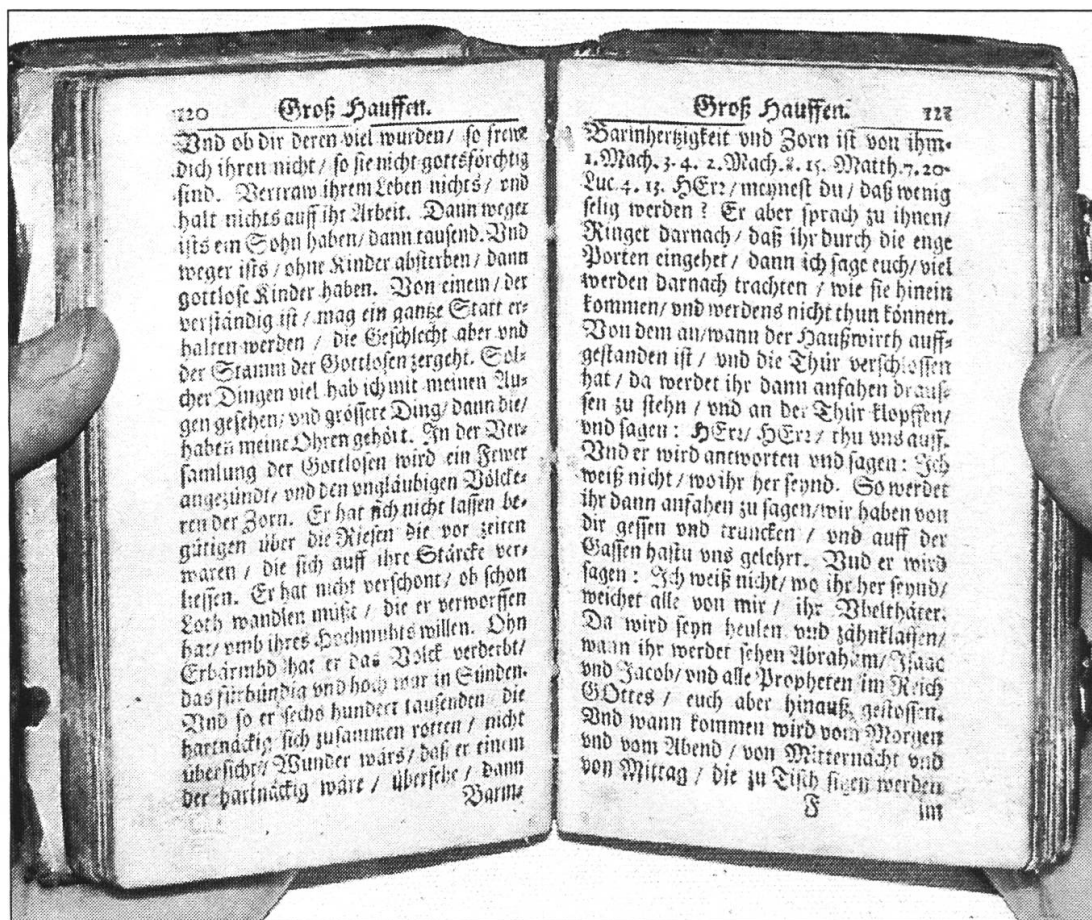


Abb. 1: Trotz handlichem Format selten geworden:
Das Concordantzbüchli (abgebildet ist die 1693er-Ausgabe)

Die heutige Seltenheit des *Concordantz-Büchleins* bleibt rätselhaft. Literatur des «gemeinen Volkes» hat immer Überlebensschwierigkeiten. Von der überraschend grossen Zahl der Ausgaben ist auf eine verhältnismässig grosse Verbreitung des Werks zu schliessen. Man möchte annehmen, dass das Format die Überlebenschancen vergrössert hätte: Es war in bedrohlicher Lage gut zu verbergen, bei Übersiedlung und Flucht gut mitzutragen und doch ein «richtiges» Buch, keine vergängliche Flugschrift. Sein Titel und Inhalt (nichts als der Bibeltext) und spätestens ab 1567 ein Anhang, der den geläufigen Bibelausgaben entnommen ist, hätten wahrscheinlich auch dieses täuferisches Werk gut schützen können.¹³ Wir wissen zurzeit

¹³ Über den zusätzlichen Zeiger ab 1567 siehe FN 24 unten.

von keinem ausdrücklich gegen das *Concordantz-Büchlein* gerichteten Verbot.¹⁴

II. DIE DRUCKGESCHICHTE DES CONCORDANTZ-BÜCHLEINS

Betrachtet man die spätere Druckgeschichte des *Concordantz-Büchleins*, so zeichnen sich ein Haupt- und ein Nebenzweig ab. Genauere Beschreibungen der einzelnen Ausgaben findet man in der Bibliographie (Kapitel IV).¹⁵ Der Hauptzweig besteht aus dem – orthograpische Unterschiede und Druckfehler ausgenommen – unveränderten Grundtext der ersten Ausgabe (Worms).¹⁶ Ab 1567 wird ein zusätzlicher *Zeyger* bei Ausgaben

¹⁴ In den ersten Jahren hätte eine evangelische Obrigkeit bestimmt Schwierigkeiten gehabt, eine kommentarlose Zusammenstellung biblischer Zitate unter Verbot zu stellen. Hätten Zeitgenossen die täuferische Herkunft erkannt, wäre das *Concordantz-Büchlein* aber unter das allgemeine Verbot täuferischer Literatur gefallen (wie z.B. die verschiedenen ab 1558 in Stuttgart erlassenen Verbote, cf. BOSSERT 236–239, 669–670, 1038). In den bekannten Berner Wiedertäufermandaten habe ich vergeblich nach entsprechenden Hinweisen gesucht. Bis Ende des 17. Jahrhunderts hätte man vielleicht schon die «Fehler» der biblischen Texte im *Concordantz-Büchlein* getadelt. THORMANN 1693 (Siehe FN 4 oben) stellte eine ausführliche Liste der fehlerhaften Stellen der so genannten (und verbotenen) Täufer-testamente auf (598–610). Die Täufer-testamente waren eigentlich Ausgaben des Zürcher Neuen Testaments, welche einige ältere oder abweichende Lesarten beibehielten. (Die Bibeltexte des *Concordantz-Büchleins* sind zum grössten Teil sogar noch älter als diejenigen in den Täufer-testamenten.) THORMANN 1693 verstand schon, dass die Texte der Täufer-testamente den früheren Zürcher Ausgaben entstammten (375–380), doch betrachtete er diese immerhin als «Mängel.» ISAAC ZÜRCHER, «Die Täuferbibeln, 1. Teil, Die Hintergründe der Entstehung und der Ächtung» in: IB 4 (1980/81) 10–42, enthält THORMANN'S Auflistung (27–30). Weiteres über Täufer-testamente findet man auch in: ISAAC ZÜRCHER, «Die Täuferbibeln, 2. Teil, Die Neuen Testamente» in: IB 6 (1983) 13–56. Neuere Resultate zum Thema Täuferbibeln finden sich in: URS B. LEU, «The Froschauer Bibles and their Significance for the Anabaptist Movement», in: *Pennsylvania Mennonite Heritage* 25:2 (April 2002) 10–19. Eine katholische Obrigkeit hätte es viel leichter gehabt, das *Concordantz-Büchlein* zu unterdrücken, da die Zürcher Bibelübersetzung schon als Ganzes mitunter verboten war. Man findet sie z.B. in der 1570 Antwerper Ausgabe des *Index librorum prohibitorum*, cf. FR. HEINRICH REUSCH, *Die Indices librorum prohibitorum des sechszehnten Jahrhunderts* (Nieuwkoop: B. de Graaf, 1961) 302. Zu bemerken ist, dass die 1570er-Ausgabe des Antwerper *Index* die niederländische Übersetzung der Brüderlichen Vereinigung (Schleitheimer Bekenntnis) aufführt (S. 310). Das einzige bekannte Exemplar der niederländischen Übersetzung des *Concordantz-Büchleins* ist mit dieser verbotenen Ausgabe zusammen eingebunden, und beide Exemplare der zweiten deutschen Ausgabe des *Concordantz-Büchleins* sind ebenfalls zusammen mit Exemplaren der (deutschsprachigen) Brüderlichen Vereinigung eingebunden worden.

¹⁵ Die hier angegebene Ausgaben-Nummerierung bezieht sich auf die in Kapitel IV angegebene Einreihung.

¹⁶ Der Text des *Concordantz-Büchleins* beschränkt sich fast immer auf den biblischen Text, ohne aber auf Wortendungen (z.B. «-end», «-en», «-ind», «-et») oder die Orthographie einzelner Wörter besonders Acht zu geben. Eigentlich selten werden einzelne Stellen mit

dieses Zweigs mitgedruckt. Dieser *Zeyger* (unten näher beschrieben) ist höchstwahrscheinlich ein aus täuferischer Sicht revidierter Auszug aus einer Konkordanz, welche ab 1536 in Froschauers Drucken dem Bibeltext vorangestellt wurde. Zum Hauptzweig gehören die 1.–2., 5., 7.–8., 10.–14. Ausgabe sowie die niederländische Übersetzung (ohne *Zeyger*).¹⁷ Der Nebenzweig besteht aus den 4., 6., und 9. Ausgaben. Gekennzeichnet wird der Nebenzweig durch Textänderungen, wodurch der Grundtext sich an einigen Stellen der Lutherbibel annähert. Eine gründliche Untersuchung dieser Änderungen steht noch aus. Klar ist, dass diese «Lutherisierung» keineswegs durchgehend ist. Bei einer ersten Übersicht scheinen die Textvarianten des Nebenzweigs nicht primär lehrmässig bedingt zu sein.¹⁸ Die zwei Zweige unterscheiden sich praktisch nur durch die Wortwahl einiger Stellen. Der zusätzliche *Zeyger* findet sich in keiner Ausgabe des Nebenzweiges.

Einen Sonderfall innerhalb des Nebenzweigs bildet die neunte Ausgabe (Zürich). Satzvorbild für diese Ausgabe ist unverkennbar die sechste Ausgabe (Frankfurt). Der Drucker der Zürcher Ausgabe hat nämlich die Frankfurter Ausgabe meist zeilengetreu nachgesetzt. Auffallend sind aber Revisionen im Text unter den Stichwörtern «Tauf» (45–49), «Gemeinschaft» (116–120) und «Fressen und Sauffen» (271). Dabei fallen die unter

einer Paraphrase oder (besonders bei Gleichnissen) Zusammenfassung ersetzt. Wenn das aber vorkommt, bleibt der Ersatz meistens objektiv. Unter dem Stichwort «Nachfolgung» z.B. erscheint anstatt Jos. 14:8 «und Chaleb ... sprach zu ihm ... Ich aber folge dem HERREN meinem Gott völliglich nach.» «Chaleb hat dem Herren völliglich nachgeuolgt.» Unter dem Stichwort «Glaub» wird Mt. 25 zusammengefasst: «Von den zehen junckfrauen/ welche ôl in ire[n] ampeln haben/ die gehn zur hochzeit/ die andern aber/ die kein ôl haben/ vor denen wirt die thûr verschlossen/ vnd die klügen geben den thôrechten nichts von jrem ôl &c.» Andere kleine oder unbedeutende Änderungen sind wohl unbewusst oder versehentlich unternommen worden, was nicht überrascht.

¹⁷ Zu welchem Zweig die 3. Ausgabe (Regensburg) gehört, lässt sich aufgrund der vorhandenen Beschreibung des verloren gegangenen Münchner Exemplars nicht ermitteln. Obwohl diese eine grössere Seitenzahl aufweist als andere Ausgaben, dürfte dies in der Verwendung einer grösseren Druckschrift begründet sein. Die 5. Ausgabe (Basel) scheint die Erstausgabe des Zusatzzeigers zu sein.¹⁸

¹⁸ Für das Beispiel I Kor. 13 s.u. FN 40. Man müsste diesen Nebenzweig noch genauer unter die Lupe nehmen, um über etwaige Prinzipien der Veränderung zu spekulieren. Bei den in Kapitel III besprochenen Textbeispielen tauchen nur bei I Kor. 13 Unterschiede auf. (Eine bewusste Anpassung an die Lutherübersetzung hätte sich bei allen vier Beispielen ausgewirkt.) Vielleicht wäre die Entstehung des Nebenzweigs auf folgende Weise zu erklären: Dort wo die Unterschiede zwischen Luther- und Zürcherbibel an einer wohlvertrauten Textstelle wie z.B. I Kor. 13 leicht zu bemerken waren, hat der Drucker die Stelle einfach seinem Ohr angepasst. Man könnte die Frage stellen, ob vielleicht einige Drucker im 16. Jahrhundert das *Concordantz-Büchlein*, seiner Beziehung zu den Täufern nicht gewahr, gedruckt haben. Lässt man die Themenauswahl ausser Acht, hätte diese Sammlung von unkommentierten, und oft recht bekannten Schriftstellen ein attraktives Werk für den nichttäuferischen Markt abgeben können.

«Gemeinschaft» unternommenen Revisionen besonders auf. Sonstige Ausgaben des *Concordantz-Büchleins* zitieren zu diesem Thema folgende Textstellen (ohne Volltextwiedergabe): Ex. 16, Ps. 119:63, Jes. 23:18, Apg. 2:44–45, Apg. 4:32–35; Apg. 5:13a, Röm. 15, II Kor. 8. Die Zürcher Ausgabe bringt (mit Ausnahme von II Kor. 8) all die obigen Stellen, ergänzt sie aber durch Zugabe von II Sam. 22:26–27, Ps. 26:4–6, Sir 2:5 (wird versehentlich als Ez. 12 zitiert), Mt. 4, Mt. 5, Mt. 6:24b, Mt. 16[?], Mt. 19:21, 23b, Mk. 10, Lk 3, Lk. 14:26/33¹⁹, Joh. 2, Joh. 12, Joh. 13:29²⁰, Apg. 11, Röm 12, I [i.e. II] Kor. 6:14, I Kor. 10:24, Eph. 4, Kol. 3, I Thess. 3, Phil. 4, I Joh. 1:7a, und I Joh. 4. Wie oben angedeutet, muss die Verantwortung für derartige Überarbeitungen wohl den hutterischen Brüdern zugeschrieben werden.²¹ Unter dem Stichwort «Tauf» (45–49) werden dieselben Schriftstellen aufgeführt, aber die Auswahl der Volltextwiedergabe ist unterschiedlich.²² Als letzte Revision wurde eine auffällige Erweiterung unter dem Stichwort «Fressen und Sauffen» (271) vorgenommen.²³

¹⁹ In diesem Fall erscheint der Volltext mit einer für das *Concordantz-Büchlein* eher uncharakteristischen Verstärkung (wohl aus Mt. 19) des reinen Bibeltexts: «So jemants zu mir kombt vnd verlasst nicht seinen Vatter/ Mutter/ Weib/ Kinder/ Brüder/ Schwester. (Hauß/ Hof/ Acker/ Wissen) auch darzu sein eigen leben. Item wer nit alle[n] absagt/ kan nit mein Jünger seyn.»

²⁰ Auch hier bemerkt man, dass der Text eigentlich als Glosse fungiert: «Christus der Herr hielt mit seinen Jüngern gemeinschaft vnd einen gemeinen seckel/ dess ward Judas ein Schaffner/ Do er aber vom geitz vnd vom teuffel besessen/ &c. ist Matthias an sein statt gestellt worden.» Der gemeinsame «Seckel» Jesu und seiner Jünger war den hutterischen Brüdern ein wichtiges Argument für die Gütergemeinschaft.

²¹ Siehe auch oben bei FN 5. Dass der Urtext, welcher ja mit Apg. 2 und 4f die Gütergemeinschaft nicht verschweigt, schon von Anfang an «hutterisch» wäre, könnte man noch diskutieren. Meines Erachtens sprechen aber die ganze Druckgeschichte sowie das Überlebensschicksal der Exemplare eher dafür, dass das *Concordantz-Büchlein* hauptsächlich von Täufern im schweizerischen und süddeutschen Raum verbreitet und benutzt wurde. Dass diese Ausgabe vom Nebenzweig stammt (und kurz nach einer neuen Ausgabe des Hauptzweigs erschienen ist), stützt meine Annahme, dass die Hutterer nicht Hauptherausgeber des *Concordantz-Büchleins* gewesen sind. Zu überlegen wäre auch noch, ob die Auslassung von II Kor. 8 in der neunten Ausgabe aus Versehen oder absichtlich geschehen ist. Man hätte es verschieden (pro oder contra Gütergemeinschaft) auslegen können. Die hutterischen Brüder haben wichtiges Textmaterial meist handschriftlich weitergeleitet. Man findet andere handschriftliche Konkordanzen (in grösserer Anzahl), aber kein handschriftliches *Concordantz-Büchlein* bei den hutterischen Brüdern, was wiederum vermuten lässt, dass sie dieses über andere kennen lernten (cf. FRIEDMANN 1965).

²² In Lk. 12 wird in dieser Ausgabe der 51. Vers ausgelassen. Dann geht es weiter mit einem Zusatz zum Volltext in Apg. 2:38, Gal. 3:27, Eph. 4:5, I Petr. 3:21 sowie Textzusammenfassungen für Apg. 8, 10, 16 und der Beschränkung der Volltextwiedergabe in I Joh. 5 auf Verse 6–7 (andere Ausgaben geben die Verse 6–12 wieder).

²³ Hinzugekommen sind Zitate (ohne Volltext) von Gen. 3, 9, 19, 25, Lev. 10, 2. Sam. 11, 13, I Kön. 16; III Esr 3, Spr. Prov. 21, 22, [Spr. 23 ausgelassen], 31, Jes. 5, 28, Ez. 16, Dan. 5, Hos 4 [vielleicht versehentlich, da Hos 7, Amos 4, 6 ausgelassen], Sir. 19, 23, Jdt 13,

Wie oben erwähnt, wird dem *Concordantz-Büchlein* ab 1567 in den Ausgaben des Hauptzweigs ein zusätzlicher *Zeyger* beigelegt. Dieser *Zeyger* enthält – jeweils ohne Volltext – Hunderte weiterer Bibelstellen auf mehr als 125 Stichwörter verteilt. Eigentlich ist dieser *Zeyger* ein Auszug aus dem «kurtzen Zeiger der fürnemsten Historien/ vnd gemeinsten articklen im Alten vnd Nüwen Testament», wie ihn Froschauer ab 1536 in seinen Ausgaben meist dem Bibeltext voranstellte. Leser der Zürcher Bibel hatten schon früh Zugang zu verschiedenen thematisch geordneten Schriftstellenzeigern. In sein 1525 gedrucktes Oktavtestament bündelte Froschauer ein vom heterodoxen Jörg Berckenmeyr aus Ulm zusammengestelltes *Zeigerbüchlein* ein. Diese kleine Konkordanz, von Berckenmeyr auf ein Laienpublikum zugeschnitten, wurde öfters in verschiedenen süddeutschen und thüringischen Städten gedruckt. Die Konkordanz bezog sich auf die ganze Bibel, obwohl, wie oben bemerkt, die verschiedenen Übersetzungen der Reformation noch in Arbeit waren. Die Herausgeber der 1531 in Zürich erschienenen Foliobibel haben Auszüge aus Berckenmeyrs Konkordanz mit weiteren Zitaten angereichert. Diese Erweiterung hat u.a. das Ziel, die Zwinglische Lehre gegenüber den Lutheranern, Katholiken und sogar den Täufern zu stützen. Die Konkordanz von 1531 ist sowohl Verbal- als auch Realkonkordanz. Es sind nicht nur thematische Stichwörter, sondern auch viele Namen darin aufgeführt. Fünf Jahre später haben die Herausgeber der 1536er-Foliobibel den «kurtzen Zeiger» von 1531 teilweise umgestaltet und fast auf das Doppelte erweitert. Ab 1536 wurde diese Version des Zeigers in den meisten Zürcher Bibeln des 16. Jahrhunderts mitgedruckt. Der Zeiger im *Concordantz-Büchlein* ist einer Ausgabe dieser Version entnommen.²⁴

Obwohl in verschiedenen Einzelheiten nicht übereinstimmend, waren die Hermeneutik der Täufer und diejenigen der Reformierten einander nicht völlig entgegengesetzt. Bei der Überarbeitung von Froschauers Zeiger für das *Concordantz-Büchlein* hatten die Herausgeber sowohl eine Kürzung als auch eine dogmatische Bereinigung des «kurtzen Zeiger» im Auge. Verkürzt wurde vor allem durch Entfernung aller Einträge, die den Charakter einer Verbalkonkordanz hatten. Die thematischen Stichwörter wurden meistens entweder ganz übernommen oder ganz weggelassen. Manchmal

I Makk. 16, I Galat. 5 [sic, wahrscheinlich versehentlich, die anderen haben I Thess 5], und Heb. 12. Lk. 21 kürzt diese Ausgabe mit Vers 34 ab (statt 34–36). Die anderen Stellen sind gleich geblieben: Spr. 20, Jes. 5, 28, 56, Sir. 31, Mt. 24, Lk 12, Röm 13, Eph. 5.

²⁴ HIMMIGHÖFER beschreibt diese Zeiger (S. 253–261, 386–389). Sie berichtet (S. 253), dass man später Berckenmeyr vorgeworfen hat, Anhänger Schwenckfelds zu sein. Mir ist keine Untersuchung der 1536er-Revision des Zeigers bekannt. Man findet den Zeiger natürlich auch im 1744er-Nachdruck der 1536er-Zürcher-Foliobibel von Simon Kürssner in Strassburg. Dieser Nachdruck ist unter den Amischen und Mennoniten weit verbreitet gewesen. Die Kenntnis der Beziehung zwischen den Zeigern der 1536er-Foliobibel und des *Concordantz-Büchleins* habe ich C. ARNOLD SNYDER zu verdanken.

werden verschiedene Nebenthemen des «kurtzen Zeiger» im *Concordantz-Büchlein* nur allgemein unter einem Hauptstichwort aufgeführt. So wurden manche unbequeme Themen abgeschwächt oder umgangen. Der «kurtze Zeiger» benutzte nämlich Leitsätze, die der Überzeugung seines Herausgebers entsprachen. Was 1536 beispielsweise unter «By frömbden göttern sol man nit eyd schweren/ sonder allein by Gott dem höchsten vn[d] sinem Nam[m]en» erscheint, wurde im *Concordantz-Büchlein* direkt unter «Eyd schweren» aufgeführt. Dass im Alten Bund geschworen wurde, haben die Täufer ja nicht bestritten. Unter dem allgemeinen Stichwort haben die meisten Zitate bloss noch eine geschichtliche Bedeutung.²⁵

Der gekürzte Zeiger hat möglicherweise durch das Entfernen der genaueren Zitate eine den Täufern willkommene Allgemeingültigkeit erhalten. Schon vor 1536 hatte Froschauer die Kapitel innerhalb der biblischen Bücher durch Verwendung von Buchstaben am Seitenrand unterteilt. Damit der Leser einen gezielten Hinweis bekommt, zitiert der «kurtze Zeiger» diese Buchstaben. Sie wurden jedoch im Zeiger des *Concordantz-Büchleins* nicht angeführt, sodass der Leser innerhalb ganzer Kapitel das Relevante selbst suchen muss. Dies ermöglicht in manchen Fällen eine andere oder grosszügigere Interpretation bestimmter Stellen.

Im gekürzten Zeiger aus dem *Concordantz-Büchlein* fallen fast 40 (also circa 25%) der im 1536er-Zeiger vorkommenden thematischen Hauptstichwörter weg. Ausserdem fehlen mehr als hundert Nebenchwörter. Prozentual wächst die Zahl der weggelassenen Stichwörter stark gegen Ende des alphabetisch geordneten Zeigers. Daraus kann man schliessen, dass sowohl Länge als auch Dogmatik wichtige Kürzungsprinzipien gewesen sein müssen.²⁶

Dass ein Stichwort sich schon im *Concordantz-Büchlein* fand, schien bei der Kürzung wenig Bedeutung zu haben – man findet manche Stichwörter beiderorts. Wo ein Stichwort eher geschichtliche als dogmatische Bedeutung hat, zum Beispiel im Hinblick auf Zeremonien der Juden, wurde es meistens weggelassen. Vielleicht haben praktische mit lehrmässigen Gesichtspunkten zusammengespielt, als «Von Herren und Frauwen/ jrem ampt vnd gewalt gegen knecht und mägden/ vnd dem haussgesind» ausgelassen wurde.²⁷ Dass jedoch ein dogmatischer Aspekt mitspielte, sieht man

²⁵ Dieses Stichwort ist eins von wenigen im Zeiger des *Concordantz-Büchleins*, wo die Herausgeber eine Auswahl innerhalb eines Stichworts gemacht haben. Bei der Revision verschwinden Ps. 62 und Jes. 45, Stellen, welche selbst unter einem allgemeinen Stichwort den Täufern vielleicht problematisch vorkamen.

²⁶ Fast die Hälfte der weggelassenen Stichwörter kommt aus dem letzten Viertel des 1536er-Zeiger. Unter diesen findet man Stichwörter wie «Von Verharrung in Gutem», «Von Verzyhen», «Von Vnschuld», «Von Weybern» und «Von Witwen», welche sicher für die Täufer nicht ohne dogmatisches oder praktisches Interesse waren.

²⁷ Bei der Kürzung wurden vergleichbare Stichwörter wie «Von Knechten vnd mägden» oder «Von Künigen vnd fürsten» und «Von Vnderthonen» beibehalten.

am ehesten dort, wo Nebensichwörter wegfielen. Unter «Eyd schweren» verschwinden beispielsweise die Nebensichwörter (samt zitierten Stellen) «Die from[m]en habend auch bym Nam[m]en Gotts gschworen», «Gott schwert by jm selbs», und «Von mengerley eydsformen». Unter «Krieg» verschwinden vier der im 1536er-Zeyger vorkommenden fünf Nebensichwörter,²⁸ unter «Priester» werden deren drei gestrichen.²⁹ Unter den weggelassenen Nebensichwörtern zu «Kirche» befindet sich «Die kirch ist narung schuldig jren dienern».³⁰ Vergleicht man die ganze Kürzung mit dem 1536er-Zeiger, ist eine gewiss nicht zufällige Anpassung an täuferisches Denken nicht zu übersehen.

Durch Bekanntmachen dieser Details des *Concordantz-Büchleins* werden vielleicht andere Untersuchungen zur Entstehung, zum Inhalt und Gebrauch dieses interessanten Werk ermöglicht. Hat es zum Beispiel je eine nachweisbare Rolle gespielt bei Verhören oder Religionsgesprächen? Sind Spuren des *Concordantz-Büchleins* in der innergemeinschaftlichen Ausarbeitung von Ordnungen oder Zwistigkeiten zu finden? Was lernen wir daraus über die täuferische Auslegung der Bibel? Warum hat sich die Nachfrage nach diesem Werk nach 1710 gelegt? Der Verfasser dieser Zeilen nimmt gerne Anfragen oder Meldungen zum *Concordantz-Büchlein* entgegen.

III. WELCHE BIBELAUFGABE DIENTE ALS QUELLE FÜR DAS CONCORDANTZ-BÜCHLEIN?

Man kann anhand der vielen Volltextzitate im *Concordantz-Büchlein* nach der Bibelausgabe fragen, welcher der/die Zusammensteller sich möglicherweise bediente/n. Wohl bekannt ist die Arbeit an der Produktion der deutschsprachigen Bibel in der Frühzeit der Reformation. Martin Luther, Huldrych Zwingli und sein Kreis sowie andere machten sich mit bemerkenswertem Fleiss ans Werk: sie übersetzten, revidierten, kommentierten und revidierten nochmals. Übersetzer und Drucker hatten das gemeinsame Ziel, den Text so schnell wie möglich den Händen der Leserschaft zu übergeben. Somit wurden Bibelteile schneller als Vollbibeln produziert. Für die noch ausstehenden Bibelteile griffen unternehmungslustige Drucker schnell zu den ersten lieferbaren Übersetzungen. 1529 gab der Zür-

²⁸ Es bleibt nur «In kriegsnöten wie sich die gläubigen halten»; weggelassen werden: «Krieg sind ein straff der sünd», «Auss was vrsach die gläubigen krieg angehebt habe[n]d», «Gott streyt allzeit für die seinen/ leeret die auch streyten», «Wider das gottlos kriegten».

²⁹ «Von gebürlicher erhaltung vnd zugehörd der priester vnd jrer kinder», «Von kleidung/ zierd vnd weyhung der priester», «Von bösen priestern vnd jrer straff».

³⁰ HIMMIGHÖFER 387 notiert, dass dieses Nebensichwort erst dem 1531er-Zeiger beigelegt wurde, wohl als Rechtfertigung des Prädikantenlohns gegen von Täufern erhobene Einwände.

cher Drucker Christoph Froschauer die Propheten und die Apokryphen in Folio heraus, und zwar als letzte zwei Teile einer sechsteiligen Foliobibel, die er 1524 mit einem von Luthers Übersetzung noch stark abhängigen Neuen Testament begonnen hatte. Bald danach (noch 1529) schaffte es der Wormser Drucker Peter Schöffer, die erste deutsche Vollbibel der Reformationszeit herauszugeben. Dazu hatte Schöffer die neu erschienenen Zürcher Propheten und Apokryphen sowie andere Teile in Luthers Übersetzung (wohl aber aus schweizerischen Ausgaben derselben) zusammengestellt. 1530 druckte Froschauer zum ersten Mal eine Vollbibel und schon 1531 eine revidierte Foliobibel, worin wesentliche Textänderungen zu verzeichnen sind. Doch die Zürcher arbeiteten noch weiter an ihrer Übersetzung, wobei die Einflüsse der Luther-Übersetzung immer geringer wurden. Erst 1534, bei der Anfertigung von Luthers Apokryphenübersetzung, kam die erste Luther-Vollbibel heraus. Dank diesem flüssigen Kombinieren und Revidieren des gedruckten Bibeltexts können wir mit ziemlicher Sicherheit feststellen, auf welcher Bibelausgabe das *Concordantz-Büchlein* beruht. Daraus ergibt sich zwar kein genaues Datum für die Zusammenstellung, doch die nützliche Einsicht, dass die Konkordanz erst nach einem bestimmten Zeitpunkt zu datieren ist.³¹

Die Bibeltexte im *Concordantz-Büchlein* sind relativ leicht als von einer Zürcher Bibel herstammend zu erkennen. Als detailliertere Anhaltspunkte wurden aus TRAUDEL HIMMIGHÖFERS *Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531)* vier Ausgaben ausgewählt: die schon erwähnten Froschauer-Ausgaben 1524–1529 (Folio), 1530 (Oktav), und 1531 (Folio) sowie Schöffers 1529 in Worms herausgegebenes Folio. Die Folioausgabe 1524–1529 bietet im Allgemeinen die früheste Zürcher Textform.³² Die Oktavausgabe

³¹ Es haben sich viele Autoren mit verschiedenen Aspekten von Übersetzung, Druck und Verbreitung der deutschen Bibel in den frühen Reformationsjahren beschäftigt. Ich habe zu dieser Untersuchung viel Wertvolles TRAUDEL HIMMIGHÖFERS *Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531): Darstellung und Bibliographie* (Mainz: Verlag Philipp von Zabern, 1995) entnommen. HIMMIGHÖFER beschreibt bis ins kleinste Detail die Varianten der Zürcher Bibelausgaben sowie andere Ausgaben, die entweder den Zürcher Ausgaben als Quelle dienten oder die Zürcher Ausgaben als Quelle genommen haben. Ohne HIMMIGHÖFERS wissenschaftliche Leistung wäre die Identifizierung des Quellentexts für das *Concordantz-Büchlein* wesentlich schwieriger gewesen. Auf den Seiten 357–359 findet man HIMMIGHÖFERS kurzen Abriss zur Frage der ersten deutschen Vollbibel der Reformation. Unter anderem wird betont, dass vor der ersten Luther-Vollbibel (Wittenberg: Hans Luft, 1534) alle deutschen Vollbibeln wenigstens einen Teil ihres Textes aus Zürcher Übersetzungen genommen haben. Unter den heutigen Amischen und Mennoniten wird die Zürcher Übersetzung oft einfach als «Froschauer-Bibel» bezeichnet, wobei diese Benennung eigentlich nur auf die Ausgaben, welche bis 1589 von der Familie Froschauer selbst gedruckt wurden, zutrifft.

³² HIMMIGHÖFERS Bibliographie kennzeichnet die sechs einzelnen Teile dieser Ausgabe als ZH4–6, ZH18–19, ZH3 (S. 444–445, 447).

1530 weist schon viele Textänderungen auf, und war, wie oben angegeben, die erste in Zürich in einem Zug herausgegebene Vollbibel.³³ Die Folioausgabe 1531 beinhaltet, mit vielen anderen Varianten, eine Neubearbeitung der poetischen Bücher des Alten Testaments.³⁴ Schöffers Ausgabe schien einsehenswert, da sie auch in Worms herauskam und in vielen, aber nicht allen Teilen von Zürcher Ausgaben abhängt.³⁵ Anhand der unten angegebenen Textproben sieht man, dass von diesen vier Ausgaben nur die Oktavausgabe von 1530 ein passendes Vorbild für das *Concordantz-Büchlein* abgibt. Weiter gilt es abzuwägen, ob sich der/die Zusammensteller vielleicht statt dieser Ausgabe einer in Teilen herausgegebenen Sedezbibel bediente/n. Froschauer gab 1527 den ersten Teil in Sedezformat heraus, und seine Kunden hatten frühestens 1529 alle verschiedenen Teile in Händen. Wenn aber eine Sedezbibel Modell für das *Concordantz-Büchlein* gewesen ist, besteht die Vermutung, dass vielleicht eine der zwei 1530 herausgegebenen Varianten des Pentateuch anstatt des ersten, 1527 herausgegebenen Sedezpentateuch, mitgebunden war.³⁶ Wir dürfen also annehmen, dass das

³³ HIMMIGHÖFER ZH24 (448–449).

³⁴ HIMMIGHÖFER ZH29 (450); Genauerer über diese Ausgabe bringt HIMMIGHÖFER 390–405. Unter anderem wird diese Ausgabe durch Parallelstellen und Glossen ergänzt. Ein Vergleich der systematisch-theologischen Stichwörter dieser Ausgabe mit den im *Concordantz-Büchlein* zitierten Stellen wäre vielleicht interessant. In den sechs von HIMMIGHÖFER (402) veröffentlichten Beispielen findet man drei als Themen im *Concordantz-Büchlein* wieder (und dabei werden die gleichen Bibelstellen zitiert).

³⁵ STEFAN STROHM et al., *Deutsche Bibeldrucke 1466–1600. 2. Abt. 1. Bd.* (Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 1987) 129–130, E223; HIMMIGHÖFER WO4 (471).

³⁶ Obwohl es 1530 zwei Titelvarianten der Oktavausgabe gab, sind diese offenbar gleichen Inhalts (HIMMIGHÖFER 360; in der Bibliographie = ZH24/ZH25, S. 448–449). ZH24 wurde in dieser Untersuchung verwendet. Man kann sich vorstellen, dass die eigentliche Zusammenstellungsarbeit einer Konkordanz anhand der grösseren Oktavausgabe einfacher gewesen wäre als anhand einer kleinen Sedezausgabe. Doch kann deswegen die billigere und transportfreundliche Sedezausgabe nicht ausgeschlossen werden. Mir war es im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich, Ausgaben der Sedezbibelteile einzusehen. Um eine ganze Sedezbibel zusammenzustellen, hätte man eine von fünf Sedezausgaben (1527–1529) des Neuen Testaments (oder ein erst 1533 gedrucktes Sedeztestament) kaufen können. Dass das *Concordantz-Büchlein* Apokryphenzitate regelmässig zwischen Prophetenzitaten und den neutestamentlichen Zitaten einreicht, spricht vielleicht dafür, dass der/die Zusammensteller doch eine Sedezbibel heranzog/en. In den 1530er-Oktavausgaben findet man die Apokryphen ganz am Ende, also nach dem Neuen Testament, eingereiht. Diese Einreihung ist aber ungewöhnlich, und es wäre keinem Herausgeber schwer gefallen, dies zu ändern. 1529 druckte Froschauer die Apokryphen in Sedez, Oktav und Folio. Auf keinem der Apokryphentitelblätter findet man einen Hinweis, wo die Apokryphen in einer zusammengesetzten Bibel gebunden werden sollen. Da aber die alttestamentlichen Teile nummeriert waren, wurden die Apokryphen vielfach zwischen Altes und Neues Testament gebunden, also nach der von Luther bevorzugten Einreihung. Für Genauerer zu den 1529er-Ausgaben siehe HIMMIGHÖFER 345–349. Ab 1531 pflegten die Zürcher Bibelausgaben die Apokryphen zwischen Esther und Hiob einzureihen. Im Neuen Testament folgt das *Concordantz-Büchlein* der lutherischen Einreihung mit

Concordantz-Büchlein nicht vor 1530 zusammengestellt worden ist und dass schon in seiner Erstausgabe in Worms wichtige Bibeltextänderungen aus der Zeit nach 1531 (also vielleicht schon mehr als zehn Jahre vor der Wormser Ausgabe) ausser Acht gelassen wurden.

Ein Vergleich der Textproben

Die hier aufgeführten Beispiele zeigen vergleichbare Bibelstellen, wie diese im *Concordantz-Büchlein* (Wormser Ausgabe um 1542) und in folgenden Bibelausgaben vorkommen: Zürich 1524–1529 (Folio), Worms 1529 (Folio), Zürich 1530 (Oktav), und Zürich 1531 (Folio).

Aus «Forcht Gottes»: Ps. 34:10, 16

Concordantz-Büchlein: Die reichen müssen mangeln vn[d] hungern/ aber die den Herren suchend/ haben keinen mangel an irgent einem gute[n]. ... Das angesicht aber des herrn steht vber die/ so böses thund/ dz er jr gedechtnus aussreute vom land.³⁷

dem Hebräerbrief nach den Johannesbriefen. Auch Zürcher Ausgaben benutzen diese Einreihung bis 1536, als der Hebräerbrief zwischen Philemonbrief und I Petrusbrief verschoben wurde. Die Auskunft in Himmighöfer (366) lässt annehmen, dass der 1530er-Sedezpentateuch der 1530er-Oktavausgabe gleich ist. Froschauer hat diesen Sedezpentateuch mit zwei verschiedenen Titelblättern herausgegeben, einen mit Vollbibeltitelblatt und einen mit Pentateuchtitelblatt. (FN 39 unten beschreibt wenigstens einen Unterschied zwischen dem 1527er-Sedezpentateuch und dem *Concordantz-Büchlein*.) Mit Hilfe eines näheren Vergleiches der verschiedenen neutestamentlichen Sedezausgaben von 1527 bis 1533 könnte man vielleicht die Zusammenstellung des *Concordantz-Büchleins* noch präziser den Sedezausgaben zuordnen oder sie gar auf 1533 verlegen. Die 1533er-Sedezausgabe des Neuen Testaments steht ausserhalb des Rahmens von Himmighöfers Untersuchung, und ich habe diese Ausgabe selber noch nicht gesehen.

³⁷ In diesem Beispiel finden wir ein Wort («jrgent»), das in der 1530er-Oktavausgabe nicht gebraucht wird (wohl aber in der 1529 Wormser Bibel). Hingegen findet man das in der 1530er-Oktavausgabe vorkommende «angesicht» anstatt «antlitz» (, welches vor 1530 verwendet wurde). Orthographische Varianten und Wortendungen ausgeschlossen, ist dieses Beispiel eines von ganz wenigen, welches ich beim Vergleich einer grossen Auswahl von aus allen Bibelteilen gezogenen Beispielen ausfindig machen konnte. Ein anderes Beispiel findet man unter «Verfolgung.» Das *Concordantz-Büchlein* zitiert Jes. 30:21 mit «hören» anstatt des schweizerischen «losend», welches in den drei Vergleichsausgaben aus Zürich verwendet wird. (An dieser Stelle wird in der 1529 Wormser Bibel «hochen» verwendet.)

1524–29	1529	1530	1531 [Nummerierung wie in der Vulgata, also Ps. 33]
Die rychen müßind darben vnd hungere: aber die den HERREN suchend/ haben keynen mangel an yenen eyne gut. ... <i>Das antlitz aber des HERREN stadt</i> über die so böses thünd: das er jr gedächtnuss aussreute vom land.	Die reichen müßend manglen vnd hungere: aber die den HERRN suchend haben keynen mangel an irgend eyne gut. ... <i>Das antlitz aber des HERRN stehet</i> über die so böses thünd: das er jr gedächtnuss aussreute vom land.	Die Reychen müssennd mangeln vnd hungere: aber die den HERREN suchend/ habennd keynen mangel an yenen eyne guten. ... <i>Das angesicht aber des HERREN stadt</i> über die/ so böses thünd: das er jr gedächtnuss aussreute vom land.	Die grausamen fräfler werdend mangel vnd hunger leiden/ die aber den HERRN vor augen habend denen wirt nichts manglen. ... Wider die übelthäter aber wendet der HERR sein angesicht/ dz er jr gedächtnuss von der erden aussreute.

Aus «Glaub»: Gal 2:16b–17

Concordantz-Büchlein: Darumb wirt durch die werck des gesetzes kein fleisch *from[m]* gemacht. Solten wir aber/ die da sūchen durch Christum *from[m]* zu werden/ auch noch selbs sūnder erfunde[n] werden/ *so hetten wir von Christo nichtzit mehr dann sünd*.³⁸

1524–29	1529	1530	1531
Darum[m] wirt durch die werck des gesetzes kein fleisch gerechtuertiget. Soltend wir aber/ die da sūchend durch Christum <i>rechtuertig</i> zewerden/ ouch noch selbs sūnder erfunden werdend/ <i>so hetten wir von Christo nūts mer denn sünd?</i>	Daru[m]b wirt durch die werck dess gsatzs keyn fleisch <i>from[m]</i> gemacht. Solten wir aber/ die da suchen durch Christum <i>from[m]</i> zewerden/ auch noch selbs sūnder erfunden werden/ <i>so hetten wir von Christo nichts mehr dann sünd?</i>	Darumb wirdt durch die werck dess gsatzes kein fleisch <i>from[m]</i> gemacht. Söltend wir aber/ die da sūchend durch Christum <i>from[m]</i> zewerden/ auch noch selbs sūnder erfunden werden? <i>so hetten wir von Christo nicht mehr denn sünd</i> .	Darum[m] wirdt durch die werck des gsatzes keyn fleisch <i>from[m]</i> gemacht. Söltend wir aber/ die da sūchend durch Christum <i>from[m]</i> zewerden/ auch noch selbs sūnder erfunden werden/ <i>so wär Christus ein diener der sünden</i> .

³⁸ Hier sind die Texte der 1529er-Wormserbibel und diejenigen der 1530er-Zürcher-Oktavausgabe praktisch identisch, mit auffallenden Varianten in den anderen Vergleichsausgaben. Die Folioausgabe 1524–1529 verwendet hier Luthers «gerechtuertiget» (ZH3). HIMMIGHÖFER berichtet (140), dass schon Froschauers 1524er-Oktavtestament (ZH1) dieses Wort durch das von Zwingli bevorzugte «fromm gemacht» ersetzt habe. In seinem Anhang zum «Probier-Stein» notierte THORMANN (605) Gal. 2:17 («So hätten wir von Christo nichts mehr dann Sünd») als einen Mangel des 1687er-Basler-Täufer-testaments.

Aus «Geist»: Gen. 6:3

Concordantz-Büchlein: Mein geist wirt nicht jm[m]erdar *zancken* mit dem mensche[n]/ dieweil er auch fleisch ist.³⁹

1524–29	1529	1530	1531
Min geyst wirt nit yemmerdar <i>richter sin</i> in dem me[n]sche[n]/ diewyl er ouch fleisch ist:	Mein geyst wirt nit immerdar <i>richter sein</i> in[n] dem mensche[n]/ dieweil er auch fleysch ist	Meyn geist wirt nit im[m]erdar <i>zancken</i> mit dem menschen/ dieweil er auch fleisch ist:	Mein geyst wirt nit ym[m]erdar <i>zancken</i> mit dem menschen/ dieweyl er auch fleysch ist:

Aus «Lieb» (p. 31): I Kor. 13:4–5

Concordantz-Büchlein: Die liebe ist *duldmütig* vnd freundlich. Die liebe *eifert nit mit v'runst*. Die liebe ist *nit wid' bässtzend/ noch mühlich*. Sie blehet sich nit: ist *nit vnzüchtig noch schamper/ stelt sich nit vngeschickt*: sücht jren nutz nit: ist *nit bitter noch gächzornig*.⁴⁰

1524–29	1529	1530	1531
Die liebe ist <i>dulmütig vn[d]</i> früntlich/ die liebe <i>yfert nit mit verbunst/</i> die liebe ist <i>nitt wyderbässtzend/ noch mühlich/ sy bläet sich nit/ ist nitt vnzüchtig noch schamper/ stelt sich nitt vngeschickt/ sücht jren nutz nit/ ist nit bitter/ noch gächzornig/</i>	Die lieb ist <i>langmütig vnd freuntlich/</i> die lieb <i>eifert nit/</i> die lieb ist <i>nit widerbässtzent/</i> sie blehet sich nit/ sie <i>stellet sich nit hö-nisch/ sücht jren nutz nit/ lasst sich nit erbit-tere[n]/</i>	Die liebe ist <i>duldmütig vnd freüntlich: die liebe eiffert nit mitt verbunst. Die liebe ist nitt widerbässtzennd noch mühlich: sy bläit sich nit/ ist nit vnzüchtig noch schamper/ stellet sich nit vngeschickt/ sücht jren nutz nit/ ist nit bitter/ noch gächzornig:</i>	Die liebe ist <i>duldmütig vnnd freüntlich/</i> die liebe <i>eyferet nit mit verbunst/</i> die liebe ist <i>nit widerbässtzend/ noch mühlich/ sy bläet sich nit/ ist nit vnzüchtig noch schamper/ stellt sich nit vngeschickt/ sücht jren nutz nit/ ist nit bitter/ noch gächzornig/</i>

³⁹ Hier sieht man einen klaren Unterschied zwischen der 1529er-Wormser-Bibel und dem *Concordantz-Büchlein*. HIMMIGHÖFER (292) berichtet, dass auch Froschauers 1530er-Sedezausgabe (ZH26/ZH27) «zancken» verwendet, obwohl die 1527er-Sedezausgabe (ZH9) noch «richter sein» aufweist. Hier hat man also wieder einen kleinen Beleg dafür, dass das *Concordantz-Büchlein* von Bibelteilen, die erst 1530 gedruckt wurden, abhängig ist.

⁴⁰ Von Anfang an haben sich die lutherische und die Zürcher Übersetzung von I Kor. 13 gut voneinander unterscheiden lassen. An dieser Stelle ist leicht abzulesen, dass man es mit der Zürcher Übersetzung zu tun hat. Laut HIMMIGHÖFER (268), findet man in Froschauers 1528er-Oktavtestament (ZH13) «brunst» statt «verbrunst.» Leider berichtet sie nicht, welches Wort oder welche Wörter in den vier Sedeztestamentausgaben, welche 1528 herauskamen, zu finden ist bzw. sind. In ZH13 lautet in I Kor. 11:28 «erfare vnnd erinnere»,

Dass sich die Orthographie der ersten Ausgabe des *Concordantz-Büchleins* nicht näher an das vermeinte Bibeltextvorbild hält, mag vielleicht überraschen. Doch sieht man manchmal sogar innerhalb einer Werkstatt grosse Variationen in der Orthographie, sei es aus Vermarktungsgründen oder gar aufgrund der persönlichen oder regionalen Gewohnheiten des Setzers.⁴¹ Obwohl unter den späteren Ausgaben eine starke Textkorrespondenz besteht, ist die orthographische Korrespondenz bis zu den späteren Ausgaben deutlich schwächer. Die nachweisbar oder vermutlich in der Schweiz gedruckten Ausgaben sind manchmal orthographisch dem vermeinten Textvorbild näher als die erste Wormser Ausgabe des *Concordantz-Büchleins*.

IV. BIBLIOGRAPHISCHES VERZEICHNIS DES CONCORDANTZ-BÜCHLEINS

In diesem Verzeichnis werden alle bisher identifizierten Auflagen sowie die gemeldeten Exemplare des *Concordantz-Büchleins* aufgeführt.⁴² Die bibliographischen Beschreibungen sollen Vergleich und Identifizierung anderer (auch unvollständiger) Exemplare, die in Zukunft auftauchen, erleichtern.

wogegen im Concordantz-Büchlein «ersuch vnd erinnere» (also wie in der 1530er-Oktavausgabe) steht. Vor 1528 haben die Zürcher Folio- und Oktavausgaben «erfuntele vn[d] erinnere» verwendet (HIMMIGHÖFER 268). Ein Nebenzweig der Druckgeschichte des *Concordantz-Büchleins* (siehe Kapitel I) ersetzt diese Stelle mit eben der lutherischen Übersetzung: «Die Liebe ist langmütig vnnd freuntlich. Die Liebe eyuert nicht/ Die Liebe treibet nicht mutwillen/ sie blehet sich nicht/ sie stellet sich nicht vngeberdig/ sie suchet nicht das jre/ sie lesset sich nicht erbittern.» (hier aus der 1565er-Nürnberger-Ausgabe des *Concordantz-Büchleins*). Obwohl auch die Zürcher Bibelausgaben diese Stelle im Laufe des 16. Jahrhunderts weiter revidierten, kamen sie der lutherischen Form nie so nah.

⁴¹ Cf. HIMMIGHÖFER 271–278, 340, 422–423 usw.

⁴² Diese Bibliographie ist im Laufe einiger Jahre Forschung in mennonitischen bzw. täuferischen Sammlungen entstanden. Ohne die guten Ratschläge anderer Forscher hätte sie gewiss nicht den bisherigen Umfang erreicht. Besonders hilfreich waren mir die Hinweise von Dr. Gisela Möncke (Bayrische Staatsbibliothek) aus den Belegen des Projekts *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts*. Diese Hinweise führten zu einigen Ausgaben aus dem 16. Jahrhundert, welche mir sonst leicht entgangen wären.

A. Ausgaben in deutscher Sprache

1. [zwischen 1542–1552?] Worms, Gregor Hofmann⁴³

Concordantz vnd | Zeyger der namhaff= | tigsten Sprüch aller Bib- [sic] |
lischen bücher alts vnd | news Testaments/ | auffß kürztst ver= | fasset vnd
zü= | samen ge= | bracht. | * | Sampt einem ordenlichen | Register/ am end
diss | Büchlin. |

⁴³ Zur Biographie von Gregor Hofmann siehe F.W.E. ROTH, *Die Buchdruckereien in Worms a. Rhein im XVI. Jahrhundert und ihre Erzeugnisse* (Worms: Wormser Alterthumsverein, 1892) 41–42, und JOSEF BENZING, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*. 2. verb. & erg. Aufl. (Wiesbaden: O. Harrassowitz, 1982), 511–512. Hofmann, auch als Comiander bekannt, ist möglicherweise durch Casper Scheidt (gestorben 1564), dessen satirische und pädagogische Werke Hofmann druckte, aus dem Elsass nach Worms geholt worden. Hofmanns Drucktätigkeit in Worms dauerte von 1542 bis mindestens 1552. Seine frühesten Drucke sollen undatiert und anonym herausgekommen sein, aber die meisten sind doch datiert und mit seinem Namen versehen. ROTH spekulierte, dass Gregor Hofmann vielleicht mit dem Täufer Melchior Hofmann (ca. 1495–1543) verwandt war (wird von BENZING nicht erwähnt). Bis vor kurzem haben wir diese Ausgabe nur aus ROTH 52–53 (so auch VD16 (B8638)) gekannt. Andere haben ROTHs falsche Identifizierung dieses Werks als Nachdruck von BRUNNERS Konkordanz (siehe oben) übernommen.

Die früheste Andeutung auf das Concordantz-Büchlein, die mir bis jetzt bekannt geworden ist, befindet sich in einem Buch von JOBST KINTHIS, welches eben auch der Wormser Presse Gregor Hofmanns zugeschrieben wird: *Ein Christlichs vnd trosthafftiges Gesprächbüchlin so mit etlichen der Widertaufer öbristen Rabonen oder Vorsteher gehalten*. Unter den sechs von KINTHIS beschriebenen Gruppen der «Taufbrüder» kommt als Letzte: «Die sich Michael Satlers, Jörg Wageners und Leonhard Keisers berhümen, fast die aller frömesten und christlichsten under diesen allen. Von irer sect und fürnemen findet man berichtung in den kleinen Concordantiis etc.» (Hier zitiert aus: HEINOLD FAST, *Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz*. II. Band, Ostschweiz (Zürich: TVZ, 1973) 230–231; vgl. dazu auch CHRISTIAN NEFFs Artikel «Gesprächbüchlein» in ML II, 103–105). FASTs Datierung dieses Werks (zwischen 1546 und 1556), dürfen wir etwas präzisieren, indem das von NEFF beschriebene Exemplar der Landesbibliothek Speyer in einen datierten Einband (1553) gebunden war. Vgl. FAST 231 (FN 7) für die Zuschreibung an Hofmann. Interessant ist auch, dass der Pfälzer KINTHIS in Beziehung zu Leonhard Brunner (Fontanus) stand (vgl. FAST FN 2, S. 230). Ich danke Hanspeter Jecker für den Hinweis auf KINTHIS. Eine nähere Untersuchung des Gesprächbüchleins bleibt noch aus. FRIEDMANN 1965 154 (10.b) berichtet von einer frühen Ausgabe, die er in den hutterischen Kolonien in Montana gesehen hat. FRIEDMANN glaubte, dass sie älter sei als die hier als Zweite genannte Ausgabe, welche er 1942 eingehend in MQR beschrieben hat. Es gibt manche Unstimmigkeiten zwischen FRIEDMANNs Beschreibung und der Wormser Ausgabe, aber auch gewisse Ähnlichkeiten. Es ist deswegen schwierig zu wissen, ob das von FRIEDMANN gesehene Exemplar zu dieser Wormser Ausgabe oder zu einer zusätzlichen noch unbekannten Ausgabe gehört. Laut FRIEDMANN hat das Exemplar in Montana «175 Blätter und 2 Register [sic]» und führt den Titel: «Concordantz und Zeyger namhafftigster Sprüch aller biblischen Bücher alts und news Testaments, auffß kürztst verfasst und zusambracht. Sampt einem ordentlichen register am end dis Büchlin». Aufgrund seiner Beschreibung besteht kein Grund anzunehmen, dass dieses Exemplar mit anderen Werken zusammen gebunden war. Ausser dem angegebenen Umfang beschreibt FRIEDMANN keine weiteren Unterschiede zwischen dem Exemplar aus Montana und der zweiten Ausgabe. Dr. Leonard Gross, Goshen, Indiana, machte mich auf

352 S. [S. 1–2, 5, 92, 347–352 unpaginiert, letzte beiden Seiten leer]. A–Y⁸.⁴⁴
Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–Y5v Text, Y6r–Y7v: Folgt ein Register alles | in[n]halts dises Būchlins. | Y8r–Y8v: leer.

Kolophon (Y7v): ¶ Zu Wormbs truckts Gre- | gorius Hofman. |
Textseiten mit jeweils 20 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Bayrische Staatsbibliothek, München. Signatur: B. isag. 14
[Kriegsverlust]⁴⁵

Exemplar 2: Stadtbibliothek Worms. Signatur: W. Dr. 8. [= Catalog Rosenthal-München 65 Nr. 265].⁴⁶

FRIEDMANNs annotiertes Exemplar seines Buches *«Die Schriften der hutterischen Täufergemeinschaften»* von 1965 aufmerksam. Darin hat FRIEDMANN eine maschinengeschriebene Notiz über das Exemplar aus Montana eingeklebt. Leider beinhaltet FRIEDMANNs Beschreibung einige Abweichungen von der veröffentlichten Notiz, ohne dass er aber darauf eingeht. Zum Beispiel schreibt er «Zeiger» statt «Zeyger» und 157 anstelle von 175 Blättern. Er listet aber eine Auswahl von 14 Stichwörtern auf (nur drei werden in *Schriften* veröffentlicht) und notiert nach dem Stichwort «Taufe» «nur Matt. 3». Sollte diese Bemerkung stimmen, wäre dieses Thema im Exemplar aus Montana kürzer behandelt worden als in allen anderen Ausgaben. Mir scheint das unwahrscheinlich, eher hätte FRIEDMANN andere Schriftstellen übersehen oder im Exemplar aus Montana fehlten gerade dort einige Blätter. (FRIEDMANN hat seine Notizen an Ort und Stelle meist in Kurzschrift gemacht. Vielleicht hat er sie im Nachhinein falsch entschlüsselt.) Mit Unterstützung von Leonard Gross habe ich vergeblich versucht, dieses Exemplar wieder ausfindig zu machen.

⁴⁴ In diesem Exemplar wurden folgende Druckfehler bei den Seitenzahlen bemerkt: 66 «65»; 85 «58»; 113 «11»; 138 «38»; 227 «22»; 274 «74»; 327 «329»; 332 «232». Es gibt auch einige Seiten, wo nicht deutlich zu lesen ist, ob die Ziffern 1 oder 2 richtig gesetzt wurden (z.B. 21, 61, 211, 276). Die Seitenzahl auf S. 88 wurde am inneren, statt am äusseren Rand gesetzt.

⁴⁵ Dr. Thomas Jahn von der Bibliotheksabteilung «Handschriften und seltene Drucke» teilte mit, dass das im Krieg verbrannte Exemplar schon vor 1818 in der Münchner Bibliothekssammlung vorhanden war.

⁴⁶ Dieses Exemplar ist wohl das gleiche wie das 1892 von ROTH zitierte. Dr. Busso Diecamp hat mir freundlicherweise ermöglicht, dieses Exemplar trotz Sommerschliessung der Bibliothek zu besichtigen. Zusammen mit diesem Exemplar ist, wie von ROTH berichtet, ein anderes Werk gebunden: Von der Gnūg= | thūung Christi | « ([16] Blätter als Seiten gedruckt; in zwei Bögen [A]i–v vi–viii [B] 1–5 6–8.) In seiner englischen Übersetzung dieses Textes hat JOHN C. WENGER es Täuferführer Michael Sattler (gestorben 1527) zugeschrieben («Concerning the Satisfaction of Christ: An Anabaptist Tract on True Christianity», MQR 20 (1946):243–254). Es wurde später mit anderen Werken zusammen gedruckt. Exemplare dieses Nachdrucks sind in der zweiten Ausgabe des Concordantz-Büchleins (siehe unten) zusammen gebunden.

2. [ca. 1550?] S.l., s.n.⁴⁷

Concordantz vnd | Zeiger der namhafftig= | sten Sprüch aller Biblischen |
Bücher alts vnd news Testa= | ments/ auff's kürtest ver | fasset vn[d] zusa-
men | gebracht. | [Ornament] | Sampt einem ordenlichen | Register/ am end
dis | Büchlin. |

368 S. [S. 1–2, 366–368 unpaginiert]. A–Z⁸.⁴⁸

Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–Z7r Text, Z7r–Z8v: Folgt ein Register al-
les in= | halts dieses Büchlin. |.

Textseiten mit jeweils 18 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Mennonite Historical Library, Goshen, Indiana, USA. Signa-
tur: 284.3 C74b⁴⁹

Exemplar 2: Täuferzimmer, Ortsmuseum Schleithelm (Schweiz)⁵⁰

⁴⁷ Eine genaue Datierung dieser Ausgabe ist schwierig. Sie ist mit weniger Sorgfalt als Hofmanns Wormser Ausgabe gesetzt worden und wird also nach dieser eingereiht. Das mit beiden Exemplaren zusammengebundene Schleithemer Bekenntnis wurde von HELMUT CLAUS (in: ADOLF LAUBE, Flugschriften vom Bauernkrieg zum Täuferreich [1526–1535] Berlin: Akademie Verlag 1992, 742) als «schwerlich vor Mitte des 16. Jh. erschienene hochdeutsche Sedezausgabe» bezeichnet. Man kann es aber wohl vor der Basler Ausgabe von 1567 einreihen. Das jetzt in Schleithelm befindliche Exemplar wurde (wohl unüberlegt) in letzter Zeit zwei Mal beim Verkauf als Druck von Gregor Hofmann angegeben. ME II 20 (Plate XVIII, «Illustrations») zeigt ein Bild des Titelblatts des in Goshen vorliegenden Exemplares.

⁴⁸ Im ersten Exemplar wurden folgende Druckfehler bei Seitenzahlen bemerkt: 191 «181», 193 «194», 196–197 «197»–»198», 200 «101», 201 «202» 204–205 «205»–»206», 208–209, «209»–»210», 212 «113», 213 «114», 216–217 «217»–»218», 220 «121», 222 «222», 224 «225». Seitenzahlen 146 und 155 wurden am inneren statt am äusseren Rand gesetzt.

⁴⁹ Dieses Exemplar wurde von FRIEDMANN (MQR 1942, vgl. FN 2) beschrieben. Es ist aus Familienbesitz in die Mennonite Historical Library gekommen. Dass dieses Exemplar schon im 18. Jahrhundert von einer amischen Mutter in Pennsylvanien an die Tochter und dann die Enkeltochter vererbt worden ist, lässt vermuten, dass schon zu dieser Zeit das *Concordantz-Büchlein* nicht mehr von den Predigern der Gemeinschaft benutzt wurde. Das Buch gehörte der Reihe nach: Elizabeth Yoder Beiler (ca. 1729–1771), deren Tochter Elizabeth Beiler King (1764–1862) und dann der Enkeltochter Sarah King Stutzman (1795–1879). Beiler geb. Yoder wurde in Europa geboren und ist in Lancaster County, Pennsylvanien, gestorben. King geb. Beiler wurde in Lancaster County geboren und ist in Mifflin County (auch Pennsylvanien) gestorben. Stutzman geb. King wurde auch in Lancaster County geboren, wohnte aber später in Mifflin County, zog später nach Fairfield County, Ohio, und schliesslich nach Elkhart County, Indiana, in die Nähe von Goshen. Bevor das Buch an die Mennonite Historical Library kam, wurde es noch weitere drei oder vier Generationen lang in derselben Familie aufbewahrt.

⁵⁰ Dieses Exemplar hat vorne eine Inschrift (1571) von «Wilelm Groenrijs» und ist, genauso wie das erste Exemplar, mit derselben Ausgabe des Schleithemer Bekenntnisses (*Brüderlich vereinigung etlicher Kinder Gottes*) zusammen gebunden.

**Concordantz vnd
Zeiger der namhaftig-
sten Spruch aller Biblischen
Bücher alts vnd newes Testa-
ments/auffs kürzest ver-
fasset vñ zusammen
gebracht.**



**Sampt einen ordenlichen
Register/am end des
Büchlins.**

Abb. 2: Titelblatt der 2. Ausgabe

3. 1560 Regensburg, Heinrich Geissler.⁵¹

Concordantz, vnnd | Zeiger der namhaftigsten | Sprüch aller Biblischen Bü= | cher Altes vnd Newes Testa= | ments, aufs kürtzezt verfas= | set vnd zusammen ge= | bracht. | Sampt einem ordenliche[n] | Register, am end dises | Büchlins. | Gedruckt zu Regenspurg | durch Heinrichen | Geissler. | Anno, 1.5.60. |

12. 438 S. [S. 1, 433–438 unpaginiert].⁵²

Exemplar 1: Bayrische Staatsbibliothek, München. Signatur: B. isag. 14 m [Kriegsverlust]⁵³

4. 1565 Nürnberg, Nikolaus Knorr.⁵⁴

Concordantz: | Vnd Zeyger | der namhafftigsten Sprüch | aller Biblischen Bücher/ Alts vnd | News Testaments/ auffs kürtzezt | verfasst vnd zusammen | gebracht. | Sampt einem ordentlichen Re= | gister/ am ende dises Büchleins. | M. D. [Druckerzeichen] LXV. |

16°. 352 S. [S. 1–2, 347–352 unpaginiert, letzte Seite leer]. A–Y⁸.⁵⁵

Inhalt: A1r Titel [schwarz-rot], A1v leer, A2r–Y5v Text, Y6r–Y8r: Volget ein | Register alles Inhalts | dieses Büchlins. | , Y8v: leer.

Kolophon (Y8r): Gedruckt zu | Nürnberg/ | durch Nicolaum | Knornn. | Textseiten mit jeweils 19 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Staatsbibliothek, Berlin. Signatur: Es 2016 R (Stück 3).⁵⁶

⁵¹ Laut BENZING (S. 387) wurde Geissler 1558 vom Stadtrat nach Regensburg gerufen. Dort wohnte er, bis er im Herbst 1569 starb. Viele seiner Aufträge kamen von der strengen lutherischen Obrigkeit Regensburgs. Geldnot war Geissler keineswegs fremd, und verschiedene Archivalien lassen vermuten, dass er 1560 dringend Arbeit suchte (vgl. KARL SCHOTTENLOHER, *Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert* (Mainz: Gutenberg-Gesellschaft, 1920), S. 30–31, 123, 131–132). Unter seinen Drucken befindet sich LEONHARD PÄMINGERS *Dialogus oder Gespräch eines Christen mit einem Wiedertäufer* (1567) gegen die «fürnemsten drey widertaufferische Irthumbe» gerichtet (*ibid.* 242).

⁵² Titel/Beschreibung aus SCHOTTENLOHER 217 (Nr. 170). Anzunehmen ist, dass die Beistriche als Virgulen gesetzt wurden. Nur eine Ausgabe (1608, mit zusätzlichen Zeiger) hat mehr Seiten, doch weder Titel noch Schottenloher deuten auf besonderen Inhalt.

⁵³ Dr. Thomas Jahn von der Bibliotheksabteilung «Handschriften und seltene Drucke» teilte mit, dass das im Krieg verbrannte Exemplar schon vor 1818 in der Münchner Bibliothekssammlung vorhanden war (vgl. FN 45).

⁵⁴ Laut BENZING 361 war KNORR in Nürnberg ab 1562 und bis zu seinem Tode 1597 als Drucker aktiv. Er druckte viele Liedflugschriften, astronomische Schriften, und Schriften des berühmten Dichters und Schusters Hans Sachs.

⁵⁵ In diesem Exemplar wurden folgende Druckfehler bei den Seitenzahlen bemerkt: 185 «18»; 264 «164»; 268 «298».

⁵⁶ Dr. Jutta Fliege von der Staatsbibliothek in Berlin teilte mir vieles über dieses Exemplar mit, bis ich selber Gelegenheit hatte, es anzuschauen. Es kam 1909 aus der Kirchenministerialbibliothek Celle nach Berlin. Es ist als letztes von drei Werken in einen Einband aus dem 16. Jahrhundert gebunden. Die anderen zwei Werke sind Betbücher ohne täufe-

5. 1567 [Basel, Samuel Apiarius], 1567⁵⁷

Concordantz vnnd | Zeyger/ der Namhafftig= | sten Sprüch/ aller Bibli-
sche[n] | bücher Alts vnnd Neuws Testa= | ments/ auff das kürtest ver= |
fasset vnnd zûsammen | gebracht. | [Ornament] | Sampt einem ordenlichen|
Register/ am end diss | Büchlin. | 1567. |

16°. 408 S. [S. 1–2, 347–408 unpaginiert]. A–Y⁸, Z⁴, a–f⁴.

Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–Y5v Text, Y6r–Y7v: Folgt ein Register
alles | in[n]halts dieses Buchlins. |, Y8r–f4r Zeyger der Heyli= | gen
Geschriff/ ordenlich | nach de[m] Alphabeth gestellt. | f4v Druckerzei-
chen.⁵⁸

Kolophon: Getruckt zû Basel/ bey | Samuel Apiario. |
Textseiten mit jeweils 20 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel. Signatur: Tb 187⁵⁹

rische Anknüpfung: *Betbüchlein/ für allerley gemein anligen/ einem jeden Christen sonder-
lich zu gebrauchen* (Frankfurt/Oder: J. Eichhorn, [ca. 1575]), [47] Blätter, und *Morgen
vnd abendts Gebet/ sampt einem Vater vnser/ Gebets weiss aussgelegt/ vnd sonst etliche
schöne Gebet. Allen waren Christen teglich zusprechen/ in diesen gefehrlichen zeiten.*
([Frankfurt/Oder?: Eichhorn?], 1570), [64] Blätter.

⁵⁷ ADOLF FLURI behandelt Leben und Arbeit des Samuel Apiarius in drei Artikeln (in: *Neues Berner Taschenbuch auf das Jahr 1898*, Bern: K.J. Wyss, 1897): «Die Brüder Samuel und Sigfrid Apiarius, Buchdrucker in Bern (1554–1565),» S. 168–213, «Samuel Apiarius, der erste Buchdrucker Solothurns (1565 bis 1566),» S. 214–216, und «Samuel Apiarius, Buchdrucker in Basel (1566–1590),» S. 217–233. Mathias Apiarius, Vater des Samuel, war der erste Drucker in Bern, wo Samuel als Drucker anfang. Unter anderem druckte er in Bern verschiedene religiöse Lieder und eine Ausgabe von SEBASTIAN FRANCK'S *Chronica* (S. 168–170). FLURI erzählt von geistigen, finanziellen und familiären Schwierigkeiten, welche Apiarius nach Basel führten. Obwohl er schon 1566 in Basel druckte, ist in seinen Drucken erst ab 1567 Basel als Druckort angegeben (219).

⁵⁸ Von den in PAUL HEITZ' *Basler Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts* (Strasbourg: J.H. Ed. Heitz, 1895), 75 abgebildeten Druckerzeichen ähnelt dieses am ehesten Nr. 121.

⁵⁹ Ursula Kieser und Renata Köhler von der Herzog-August-Bibliothek haben mir vor meinem Besuch in Wolfenbüttel Verschiedenes über dieses Exemplar mitgeteilt. Es hat eine Inschrift (1579) von «Daniel Suderman genandt Suanino 1579». MONICA PIEPER in: *Daniel Sudermann (1550–ca.1631) als Vertreter des mystischen Spiritualismus* (Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 1985) listet verschiedene Orte auf, wo sich Sudermann zwischen 1569 und 1580 aufhielt, ohne aber Genaues für das Jahr 1579 anzugeben (33–34). SUDERMANN hat später eine Art Konkordantz veröffentlicht: *Harmonia oder Concordantz das ist: eine Zusammenstimmung, Vergleich und Einhellung etlicher Puncten und Artickeln christlicher Lehre, deren, so die Welt nunmehr catholische, lutherische, calvinische ... ernennet. Welche sie in erster Erleuchtung theils in Schrifftten, wie auch im Truck öffentlich an Tag geben und aber noch heut zu Tag darüber streitig worden ...* ([S.l.], 1613). Dies ist aber keine biblische Konkordanz (siehe auch PIEPER 6).

6. [ca. 1570] Frankfurt, Nicolas Basse, in Verlegung Hieronymus Feyerabend⁶⁰

Concordantz | Vnd Zeyger/ Der Namhafftigen | Sprüch/ aller Biblischen
Bücher/ | Altes vnd Newes Testaments/ auff | kürzest verfasst vnd zu-
sam= | men gebracht. | [Druckerzeichen] | Getruckt zu Franckfurt am
Meyn. |

⁶⁰ Laut BENZING 124 f. hatte Basse, aus Valenciennes in Flandern gebürtig, anno 1561 die Bürgerstochter Anna Ross in Frankfurt geheiratet. Sein Nachname wird auch als Bassée oder Bassaeus angegeben. Er war zuerst Buchbinder und weilte auch einige Zeit in Worms. Zwischendurch, besonders 1572 bis 1576, arbeitete er bei dem Verleger Sigmund Feyerabend in Frankfurt. Seine Druckerei wurde 1598, drei Jahre vor seinem Tod, verkauft. Ob er etwas mit dem Nicolas Bassée von Valenciennes, der von den Spaniern in Flandern zur Enthauptung verurteilt wurde, zu tun hat, ist nicht bekannt (vgl. A.L.E. VERHEYDEN, *Le Conseil des Troubles: Liste des condamnés, 1567–1573* [Bruxelles: Palais des Académies, 1961], 40). Der *Conseil* hat sich 1569 und 1570 in Valenciennes getroffen (19–21). Man findet zwei Namen im Druckerzeichen auf dem Titelblatt des *Concordantz-Büchleins*: «Hieronimvs Feierabend» und «Petter Schmid.» Schmid kam ursprünglich aus Wittenberg, arbeitete später als Korrektor bei Froschauer in Zürich und hat sich dann (1557–1564) als Drucker in Mulhouse/Elsass selbständig gemacht. Er siedelte im Mai 1564 nach Frankfurt um (und hinterliess viele Schulden in Mulhouse). Er arbeitete in Frankfurt noch bis 1595. Der Verleger Sigmund Feyerabend war oft ein Arbeitsgeber (und hatte 1578 Schmidts Betrieb bei einer Zwangsversteigerung erworben. (Vgl. BENZING 125, 333). Weil aber im Kolophon des *Concordantz-Büchleins* deutlich Basse als Drucker steht, ist eine Beteiligung Schmidts an dieser Ausgabe nicht durch das Druckerzeichen zu beweisen. Reichliche Auskunft über Sigmund Feyerabends Geschäfte gibt HEINRICH PALLMANNS *Sigmund Feyerabend: sein Leben und seine geschäftlichen Verbindungen* (Frankfurt: K. Th. Völcker's Verlag, 1881). Seine Tätigkeit bei der Frankfurter Messe ermöglichte Beziehungen zu vielen anderen Druckereien. Ab 1569 verlangte Kaiser Maximilian II. Unterlagen zu den Buchhändlerangeboten der Frankfurter Messe. Sigmund Feyerabend war unter den ersten, die dieser Aufforderung nachkamen. Doch findet man gerade zu dieser Zeit auch unangemeldete Werke, die unter dem Namen Hieronymus Feyerabend herausgegeben worden sind. Ein Sohn von Sigmund hiess wohl Hieronymus (1563–1581), wäre aber zu dieser Zeit noch viel zu jung gewesen, um die Verantwortung für diese Werke zu übernehmen (vgl. 34–36, 121). Man kann also über den eigentlichen Verantwortlichen nur spekulieren. Bereits 1567 hatte Sigmund Feyerabend eine Verbalkonkordanz der Psalmen herausgegeben. Diese wurde von PETRUS PATIENS (gestorben 1584, wurde auch Peter Gedultig genannt) zusammengestellt. Bis 1571 verlegte Feyerabend eine fünfteilige Verbalkonkordanz (Folio) von PATIENS: *Concordantz vnd Zeiger Vber die gantze heilige Biblische schrift des Alten vnd Neuwen Testaments*. PATIENS hat seine Konkordanz anhand der Lutherbibel zusammengestellt. Er hat ohne Zweifel entweder BRUNNERS Konkordanz (1530), oder das *Concordantz-Büchlein*, oder gar beide gekannt. Für Januar 1574 besteht ein Inventar der von Sigmund Feyerabend an Melchior Schwarzenberger und Johann Feyerabend in Schwäbisch Hall verkauften Bücher (PALLMANN 167–172). Leider wird im Inventar zur «*Concordantz vber die Bibel*» keine Formatgrösse angegeben. Obwohl die angegebene Bogenzahl vermutlich für das *Concordantz-Büchlein* stimmt, ist der angegebene Kurztitel der Konkordanz PATIENS' ähnlicher. Im selben Inventar befindet sich auch PATIENS' Psalmenkonkordanz. Vielleicht wollte Feyerabend einfach 360 zuvor gedruckte Exemplare verschleudern, nachdem die grosse, lutherische Patienskondanz auf den Markt kam.

372 S. [S. 1–3, 367–372 unpaginiert, letzte Seite leer, S. 65 ausgelassen und erst bei Wiederholung von S. 161 stimmt die Seitenbezeichnung wieder]. A–Z⁸, a².⁶¹

Inhalt: A1r Titel [schwarz-rot], A1v leer, A2r–Z7v Text, Z8r–Z10r: Volget ein | Register alles inhalts | dieses Büchlin. |, Z10v Kolophon.

Kolophon: Getruckt zu | Fra[n]ckfort am Meyn/ | Durch Nicolaum Bassee. Jn | verlegung Hieronimi | Feyerabendt. | [Ornament] | Textseiten mit jeweils 19 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Bibliotheca Palatina (Biblioteca apostolica vaticana), Vatikan. Signatur: Stamp. Pal. VI.111.⁶²

7. [nach dem 3. Mai 1593] Basel, Leonhart Osteins Erben⁶³

[Concordantz und Zeiger ...]

416 S. [Titelbl. fehlt, Seiten des Haupttexts sind nummeriert (1–366 [i.e. 364]), bei Durchnummerierung wurden die Seitenzahlen 287–288 ausgelassen, Register und Zeyger unpaginiert]. A–Z⁸, a–c⁸.

Inhalt: <A1r Titel, A1v leer>, A2r–Z7v Text, Z8r–a1r: Folgt ein Register/ alles in[n]halts | dises Büchlin., a1v–c8r: Zeyger der Heyligen | Geschrifft/ ordentlich nach dem | Alphabeth gestellt. |, c8v leer.

Kolophon (c8r at foot): Getruckt zu Basel/ durch | Leonhart Osteins | Erben. | [Ornamente] |

Textseiten mit jeweils 19 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

⁶¹ Andere Druckfehler bei Seitenzahlen: 18 «8»; 263 «363»; 294 «394»; 327 «367».

⁶² Diese Sammlung, welche sich zuerst in Heidelberg befand, wurde schon 1623 in die Vatikanbibliothek einverleibt. K.G. SAUR (München) verfilmte die ganze Sammlung: *Bibliotheca Palatina: Druckschriften = Stampati Palatini = Printed Books* (1989–1993). Das *Concordantz-Büchlein* ist dort unter der Fichenummer G297 zu finden.

⁶³ BENZING war ein Ostein-Druck von 1594 bekannt. VD16 (Bd. 20, 427) führt noch 1595 einen Osteindruck auf. Keiner der in VD16 geführten Drucke scheinen «Osteins Erben» (wie hier zu finden) genannt zu haben. In den Vorbemerkungen über Basler Drucker in HEITZ xxxiii berichtet Carl Christoph Bernoulli, dass Osteins Druckerei wahrscheinlich von Andreas Keller, der am 17. February 1595 Osteins Witwe Kunigunde Russinger heiratete, weitergeführt wurde. Laut BENZING 43 wurde Ostein 1538 geboren und starb am 3. Mai 1593. Ab 1571 war er in Basel als Drucker tätig. Bis 1577 druckte er gelegentlich auch mit Daniel Ostein zusammen und danach allein bis zu seinem Tod. Im Jahr 1587 kaufte er das Geschäft, welches vom wissenschaftlichen Drucker Johann Froben gegründet wurde, der als Freund und Verleger von Erasmus bekannt ist. Ostein hatte anscheinend auch die Basler Druckerei übernommen, welche bis 1584 von Nicholas Brylingers Erben weitergeführt wurde. Dieser Betrieb hat schon 1579 ein Taufertestament gedruckt (Titelblatt in JECKER 140 abgebildet). Ostein war bei mindestens einem zusätzlichen Druck der Schweizer Brüder beteiligt: eine Ausgabe 1588 des Neuen Testaments, welches Text eigenarten der Taufertestamente aufweist. (Titelblatt dieser Ausgabe wird in JECKER 142 abgebildet.) Auch ZÜRCHER 1983, 28–30 beschreibt diese beiden Ausgaben (1579, 1588) mit Abbildungen der Titelblätter.

Exemplar 1: Slovenský národný archív (Slowakisches Nationalarchiv), Bratislava, in der Sammlung: Knižnica bratislavskej kapituly (Domkapitel Bratislava). Signatur: *Haeretici* 264.⁶⁴

8. 1608 S.l. s.n.

Concordantz Bûch= | lin/ oder Zeiger der Nam[m]= | hafften Sprûch/ aller Biblischer | Bûcher/ Alts vnnd News Te= | staments/ auff das kûrtzest | verfasset vnd zûsam= | men gebracht. | Sampt einem ordenli= | chen Register/ am end | diss Bûchlins. | Jetzt auff ein news fleysig über= | sehen/ vnnd in Truck | verfertigt. | [Ornament] | M.DC.VIII. |

244 Bl. [Bl. 243–244 leer]

Inhalt: p. i Titel, ii leer, iij–ccx Text, ccxj–cclix: Zeiger der heiligen gschrift/| ordenlich nach dem Al= | phabet gestellt. | , cclx–cclxii: Folgt ein Register alles | innhalts dises Bûchlins. |, cclxiii–cclxiv leer.⁶⁵

Textseiten mit jeweils 28 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Zentralbibliothek Solothurn. Signatur B 2691.⁶⁶

9. 1612 Zürich, Johann Rudolf Wolf⁶⁷

Concordantz | Vnd Zeyger der | Nammhafftigsten | Sprûch/ aller Bibli- schen | Bücher/ Altes vnnd Newes | Testaments/ auff's kûrtzest | verfasset vnd zûsa= | men gebracht. | Jetzt auff ein Newes fleis= | sig vbersehen vnnd

⁶⁴ Das Nationalarchiv hat dieses Exemplar verfilmt und restauriert (Photokopie des ganzen Buchs in der Mennonite Historical Library, Goshen, Indiana vorhanden). Dieses Exemplar wäre uns wohl ohne die fleissigen Nachforschungen von MARTIN ROTHKEGEL nicht bekannt. Er hat mich freundlicher Weise nach Bratislava begleitet, um dieses Exemplar einzusehen. ROTHKEGEL beschreibt die dortige Sammlung beschlagnahmter Bücher in «The Hutterian Brethren and the Printed Book: A Contribution to Anabaptist Bibliography,» *MQR* 74:51–85. MARIA KRISZTINKOVICH hatte schon früher über Inhalt eines lateinischen Inventars berichtet, das wohl auch einen Teil dieser Sammlung beschreibt: («Book confiscation in Hungary,» *MQR* 39 (1965):125–146, vgl. bes. 143–146). «7 *Concordantiarum exemplar 1 ...*» (S. 143) ist vielleicht eine Beschreibung dieser Ostein-Ausgabe.

⁶⁵ Da mir die Signaturbezeichnung dieses Exemplars noch nicht bekannt ist, wird hier der Inhalt gemäss Seitenzahl angegeben.

⁶⁶ Auf dieses Exemplar hat mich Hanspeter Jecker (vgl. auch JECKER 370 FN 107) aufmerksam gemacht und noch genauere Informationen beige-steuert. Weiteres erfuhr ich aus einem hilfreichen Brief von Dr. Hans Rindlisbacher, Solothurn. Dieses Exemplar kam aus dem Besitz von Franz Haffner (1609–1671), Geschichtsschreiber, Notar und Stadtschreiber in Solothurn. Das Buch gehörte später seinem Sohn, dem Jesuiten Franz Phillip Haffner (1638–1702).

⁶⁷ Laut BENZING 525 f. übernahm Johann Rudolf Wolf die Druckerei 1614 von seinem Vater Johann Wolf (1564–1627). Der Vater kaufte 1591 die ehemalige Offizin Froschauer. Der Sohn Johann Rudolf starb 1624, und der Vater führte das Geschäft bis kurz vor seinem Tod weiter. EBERHARD ARNOLD erwähnt bei den nordamerikanischen hutterischen Brüdern ein Neues Testament 1593, von Johann Wolffen in Zürich gedruckt (*Verzeichnis der*

| gebesseret. | Getruickt zu Zürych/ | im Jar 1612. | [Einrahmung des Titels durch diesen mit Querleisten abgesetzten Text:] Thu nichts zum Gsatz, | vnnd nichts darvon, So vvirst vor | Gottes Gricht beston. | Deut. 12. Esaie 10. Apocal. 22. |

368 S. [1–3, 366–368 unpaginiert; S. 65 ausgelassen und erst bei Wiederholung von S. 161 stimmt die Seitenzählung wieder]. A–Z⁶⁸.

Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–Z7r Text, Z7v–Z8v: Register vber diss büchlein. | .

Kolophon (Z8v at foot): Getruickt zu Zürych/ bey | Joh. Rodolff Wolffen. | 1612. |

Textseiten mit jeweils 19 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Zentralbibliothek Zürich (ehemals Stadtbibliothek). Signatur: XVII 858.⁶⁹

Exemplar 2: Universitäts- und Landesbibliothek Halle. Signatur: AB 52 3/ k, 12⁷⁰

Exemplar 3: FRIEDMANN 1965, 154 (10.e) berichtet von einem dritten Exemplar dieser Ausgabe in der Bibliothek einer hutterischen Kolonie in Alberta, Kanada.⁷¹

alten Bücher und Schriften auf den hutterischen Brüderhofen in South Dakota, Manitoba und Alberta, Manuskript, 1930–1931, 217). Ob diese Ausgabe inhaltliche Variationen enthielt, wie sie für die so genannten Täufer-testamente charakteristisch sind (vgl. ZÜRCHER 1983), ist mir nicht bekannt. Die Württembergische Landesbibliothek (Stuttgart) besitzt ein Neues Testament, 1592 von Wolf gedruckt, welches angeblich ein Nachdruck eines 1581 von Froschauer herausgegebenen Testamentes sein soll, welches wiederum Nachdruck eines Testaments von 1565 ist (vgl. dazu STROHM 346). Unter anderem druckte Wolf 1593 die Psalmen (*ibid.*, 348–349) sowie eine Vollbibel 1597/1596 (*ibid.*, 367–368). Im Katalog der Zentralbibliothek Zürich werden auch die Wolf-Testamente von 1592 und 1599 aufgeführt.

⁶⁸ Andere Druckfehler bei Seitenzahlen: 45 «54»; 88 [i.e. 87] «41»; 100 [i.e. 99] «110»; 113 [i.e. 112] «13»; 117 [i.e. 116] «119»; 118 [i.e. 117] «120»; 154 [i.e. 153] «157»; 157 [i.e. 156] «153»; 163 «14»; 172 «72»; 201 «20»; 226 «286»; 309 «308»; 359 «358»; die Seitenzahlen auf S. 145 [i.e. 144] und S. 153 [i.e. 152] wurden am inneren statt am äusseren Rand gesetzt.

⁶⁹ Microfiche-Ausgabe dieses Exemplars: ME-661 in *The Anabaptist, Mennonite und Spiritualist Reformation: the Radical Reformation Microfiche Project* (Leiden, IDC Publishers).

⁷⁰ Wolfgang Zajonc von der Universitäts- und Landesbibliothek bestätigt, dass das Halle'sche Exemplar dieselben Seitenbezeichnungen bzw. Druckfehler bei den Seitenbezeichnungen aufweist wie das Zürcher Exemplar (s. FN 68).

⁷¹ Notizen aus FRIEDMANN'S Nachlass (Archives of the Mennonite Church, Goshen, Ind. Hist. Mss. 1–404 Box 34/12) bestätigen, dass er dieses Exemplar 1954 gesehen hat. Ich habe die Existenz und Standort dieses Exemplars nicht überprüft.

10. 1659 S.l., s.n.

Concordans-Büchlein/ | Oder | Zeiger der namhafften | Sprüch aller Bibli-
scher/ Alts | vnd Newes Testaments/ auffß | kürtzeß verfasst vnd zusam-
men/ | gebracht. | Sampt einem Ordentlichen | Register/ am End dieses |
Büchleins. | Jezt auff ein Newes fleissig über= | sehen/ vnd in Truck verfer-
tiget. | [Ornament] [[Doppelleiste mit Ornamenten am Ende]] | M DC
LIX. |

282 S. [S. 1–2 und 250–282 unpaginiert]. A–L¹² M^{9.72}

Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–L5r Text, L5v–L6r: Folgt ein Register alles
Inn= | halts dises Büchlins. | | , L6v–M9r: Zeiger der heiligen Geschrifft | or-
dentlich nach dem Alphabeth | gestellt. | | , M9v leer.

Textseiten mit jeweils 24 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Bibliothek der Association Française de l'Histoire Anabap-
tiste-Mennonite, Valdoie, Frankreich.⁷³

11. 1690 S.l., s.n.

Concordans=Büchlein/ | oder | Zeiger der namhafften | Sprüch aller Bibli-
scher/ Altes | vnd Newes Testaments/ auffß | kürtzeß verfasst vnd zusam= |
men gebracht. | Sampt einem Ordentlichen | Register am End dieses |
Büchleins. | Jetzt auff ein Neues fleissig | übersehen/ vnd in Truck | verfer-
tiget. | [Ornament, Querleiste] | M DC. LXXXX. [sic] | [Der ganze Titel ist
durch Doppelleisten eingerahmt.]

288 S. [S. 1–2 und 239–288 unpaginiert, letzte sieben Seiten leer]. A–M¹².

Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–K11v Text, K12r–K12v: Register. | [Orna-
mentreihe] | Folgt ein Register/ alles | Inhalts dieses | Büchlins. | , L1r–
M9r: Zeiger der heiligen Ge= | schrifft/ ordentlich nach dem | Alphabeth
gestellt. | , M9v–M12v leer.

Textseiten mit jeweils 27 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Schwenckfelder Library, Pennsburg, Pennsylvanien, USA. Si-
gnatur: VR71–16⁷⁴

⁷² In diesem Exemplar wurden folgende Druckfehler bei Seitenzahlen bemerkt: 163 «176», 245 «345».

⁷³ Claude Baecher hat mich auf dieses Exemplar aufmerksam gemacht.

⁷⁴ In diesem Exemplar wurden folgende Druckfehler bei Seitenzahlen bemerkt: 57 «58», 213 «123». Die Seitenzahl auf S. 232 ist nicht lesbar. Dieses Exemplar stammt aus dem Nachlass des Buchliebhabers S.W. Pennypacker (1843–1916), einst Gouverneur von Pennsylvanien. Irrtümlicherweise finden sich in der Schwenckfelder Library zwei Einträge von Ausgaben (1573, 1680) des *Concordantz-Büchleins* im *National Union Catalogue Of Pre-1956 Imprints* (London: Mansell, 1968–1981), Bd. 118, S. 458. Eigentlich hat es dort nie eine andere als die Ausgabe von 1690 gegeben.

Exemplar 2: King Library, Miami University, Oxford, Ohio, USA. Signatur: BS427 .C66 1690⁷⁵

12. 1693 S.l., s.n.

Concordans=Büchlein[/] | Oder | Zeiger der namhafft[en] | Sprüch aller Biblischer/ Altes | vnd Newes Testaments/ auff | kürtzezt verfasst vnd zusam= | men gebracht. | Sampt einem Ordentlichen | Register/ am End dieses | Büchleins. | Jetzt auff ein Newes fleissig | übersehen/ vnd in Truck | verfertiget. | [Ornamente, Querleiste] | M DC. LXXXIII. | [der ganze Titel durch Doppelleisten eingerahmt]

282 S. [S. 1–2 und 239–282 unpaginiert, letzte drei Seiten leer]. A–L¹², M¹⁰. *Inhalt:* A1r Titel, A1v leer, A2r–K11v Text, K12r–K12v: Register. | [Ornamentreihe] | Folgt ein Register/ alles Inhalts | dieses Büchlins. | , L1r–M9r: Zeiger der Heiligen Geschrift/ | ordentlich nach dem Alphabeth | gestellt. | , M9v–M10v leer.

Textseiten mit jeweils 27 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).⁷⁶

Exemplar 1: Mennonite Historical Library, Goshen, Indiana, USA. Signatur: 220.2 C74, 1693⁷⁷

13. 1709 S.l., s.n.

Concordans=Büchlein/ | oder | Zeiger der namhafften | Sprüch aller Biblischer/ Altes | und Newes Testaments/ auff | kürtzezt verfasst und zusam= | men gebracht. | Sampt einem ordentlichen | Register am End dieses | Büchleins. | Jetzt auff ein Newes fleissig | übersehen/ und in Truck | verfertiget. | [Ornamente, Querleiste] | M DCC. VIII. | [der ganze Titel ist durch Doppelleisten eingerahmt].

⁷⁵ In diesem Exemplar wurden folgende Druckfehler bei Seitenzahlen bemerkt: 57 «5», 170 «270». S. 60 hat keine Seitenzahl und S. 213 wird hier korrekt als «213» bezeichnet. Die Bibliothek hat dieses Exemplar aus dem Nachlass eines dort tätigen ehemaligen Deutschprofessors, Erich Steininger, bekommen. Eine engere Beziehung Steiningers zu amischen oder mennonitischen Kreisen ist nicht bekannt. Der Einband sowie Inschriften oder Herkunftsandeutungen fehlen. Oxford liegt im Butler County, Ohio, welches im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts eine rege Einwanderung aus Europa erlebte, unter anderem von Amischen aus dem Elsass und mehrheitlich aus Hessen.

⁷⁶ Laut Notizen meiner Stichproben aus den 1690er-Exemplaren, ist diese Ausgabe von 1693 ein zeilengetreuer Nachdruck der vorherigen. Man müsste aber einen näheren Vergleich anstellen, um die Frage zu klären, ob diese Ausgabe wirklich nachgedruckt oder einfach eine mit neuem Titelblatt versehene Neulieferung der 1690er-Ausgabe ist.

⁷⁷ Dieses Exemplar hat eine Inschrift vom ehemaligen Besitzer «Petter Moser» aus Rüderswil im Emmental. Es kam wahrscheinlich im 19. Jahrhundert mit Einwanderern nach Wayne County, Ohio (das so genannte «Sonnenberggebiet» um Kidron). Kurz vor Redaktionsschluss ist dem Schweizerischen Verein für Täufergeschichte ein zweites Exemplar dieser Ausgabe in Privatbesitz im Jura bekannt geworden (mit älterem Besitzervermerk «Barbara Baumgartner»).



Abb. 3: Titelblatt der 1693er-Ausgabe

288 S. [S. 1–2 und 239–288 unpaginiert, letzte fünf Seiten leer]. A–M^{12, 78}
Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–K11v Text, K12r–K12v: Register. | [Doppelleiste mit Ornamenten am Ende] | Folgt ein Register/ alles | Inhalts dieses | Büchleins. | , L1r–M9r: Zeiger der Heiligen Ge= | schrift/ ordentlich nach dem | Alphabeth gestellt. | , M10v–M12v leer.
 Textseiten mit jeweils 27 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Mennonite Historical Library, Goshen, Indiana, USA. Signatur: 220.2 C74, 1709⁷⁹

Exemplar 2: Associated Mennonite Biblical Seminary, Elkhart, Indiana, USA. Signatur: Rare Hartzler 220.2 C74 1709⁸⁰

Exemplar 3: Mennonite Historical Library, Bluffton, Ohio, USA. Signatur: 220.2 C74⁸¹

Exemplar 4: Muddy Creek Library, Ephrata, Pennsylvania, USA.⁸²

14. 1710 Speyer, Gustav Rost⁸³

Concordans=Büchlein/ | Oder: | Zeiger der namhafften | Sprüch aller Biblischer/ | Altes und Neues Testaments/ | auff's kürztzest verfasst und zusam= |

⁷⁸ Eigentlich ein meist zeilengetreuer Nachdruck der Ausgabe von 1693 mit kleinen Änderungen (z.B. in dieser Ausgabe wurden keine Querleisten zwischen Kopftitel/Seitenzahl und Text verwendet, und es wurde bei Anfangsvokal und Anfangskonsonant jeweils «u» oder «v» gebraucht statt nur «v»). Das Setzen der Typen im *Zeiger* wurde nicht mehr zeilengetreu ausgeführt, was zusätzliche zwei Seiten in der Ausgabe von 1709 zur Folge hatte. Siehe auch vorhergehende FN 76.

⁷⁹ Dieses Exemplar stammt von amischen Auswanderern aus dem Elsass, welche sich Mitte des 19. Jahrhunderts in Ontario niedergelassen haben.

⁸⁰ Dieses Exemplar stammt von amischen Auswanderern aus dem Elsass, welche sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in Butler County, Ohio, niedergelassen haben.

⁸¹ Nicht bestätigt ist, ob dieses Exemplar noch existiert.

⁸² Dieses Exemplar stammt aus dem Besitz der «Old Order» Mennoniten in Lancaster County, Pennsylvania, enthält aber keine Hinweise auf frühere Besitzer.

⁸³ Von 1709 bis zu seinem Tod 1735 war Rost als Drucker und Verleger in Speyer tätig. Seine Witwe heiratete 1736 Christoph Heinrich Goethel, der das Geschäft weiterführte. Als Goethel 1760 starb, führte Rosts Sohn Johann Gustav Rost das Geschäft in Speyer noch 1761 und befand sich später in Pirmasens. Vgl. DAVID PAISEY, *Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger, 1701–1750* (Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1988), 80.215. Im Jahre 1717 veröffentlichte Rost *Die Wandlende Seel*, die erste deutschsprachige Ausgabe des beliebten holländischen Erbauungsbuches des Mennoniten JAN PHILIPSZ. SCHABAELE, *De vermeerderde Lust-hof des Gemoeds* (Vgl. dazu PIETER VISSER, *Broeders in de geest*. (Deventer: Uitg. Sub Rose, 1988), Dl. 2, S. 247–248.) Von Dr. Jürgen Vorderstemann von der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer erfuhr ich (am 17. Dez. 2001), dass diese Ausgabe nicht zu den 24 der Landesbibliothek bisher bekannten Rost-Drucken zählt. Weiteres zu Rost findet man in: JÜRGEN VORDERSTEMANN (Hg.): *Speyerer Buchdruck in fünfhundert Jahren* (Speyer: Pfälzische Landesbibliothek, 1781), 73–75. Schon über 40 Jahre alt kam Rost aus Stuttgart nach Speyer, hatte aber auch zu Tübingen Beziehungen. Es gab zwischen Rost und den Speyerer Buchbindern (und auch den Zensoren) verschiedene Zwistigkeiten.

men gebracht. | Sampt einem odentlichen [sic] | Register am End dieses |
 Büchleins. | Jetzt auff ein Neues fleissig | übersehen/ und in Truck | verfer-
 tigt. | [Ornamente, Querleiste] | SPEYER : Getruckt bey Gustav Rosten.
 | Anno MDCCX. | [Der ganze Titel ist mit Ornamentenreihen eingerahmt]
 274 S. [S. 1–2, 227–274 unpaginiert, letzte Seite leer]. A–L¹², M⁵.⁸⁴

Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–K5v Text; K6r–K6v: Folget ein Register al-
 les | Inhalts dieses | Büchleins. | , K7r–M5r: Zeiger der heiligen Schrifft/ | or-
 dentlich nach dem Alphabeth | gestellt. |

Textseiten mit jeweils 27 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Privatsammlung, Pennsylvania, USA⁸⁵

B. Ausgabe in niederländischer Sprache

15. [zwischen ca.1558 und 1560?] [Franecker, Jan Hendricksz]⁸⁶

Concordan= | tie ende aenwysinghe der ver= | naemster sproken aller By-
 belscher boec | ken des ouden ende nieuwen Te= | staments op tcortste be-
 gre | pen ende tesamen | ghebracht. | Item een ordentlicke Regi= | ster aent
 eynde des boecs/ met | het Cyfer getal. |

⁸⁴ Der Drucker dieser Ausgabe hat eine Neuerung eingeführt, indem er durchgehend die deutschen anstelle der lateinischen Namen der biblischen Bücher abkürzte: z.B. anstatt «Gen.» wird «1. Buch Mos.», anstatt «Prov.» wird «Spr. Sal.», anstatt «Eccl.» wird «Sir.» verwendet. Durch eine sorgfältige Analyse des *Zeigers* könnte man vielleicht feststellen, welche Ausgabe Rost zur Hand hatte. Druckfehler schlichen sich nämlich im *Zeiger* sehr leicht ein und waren danach sehr schwierig auszumergen. Erste Stichproben lassen vermuten, dass Rost vielleicht anhand einer früheren Ausgabe als derjenigen von 1693 gesetzt hat. Vermutlich wussten diejenigen, welche die Ausgabe 1710 veranlassten, von der Ausgabe von 1709 nichts.

⁸⁵ In diesem Exemplar sind verschiedene Inschriften aus dem 18. Jahrhundert zu finden. Die früheste («Ich höre dem Hanss Dester zu 1715») dürfte auf Johannes Dester, der 1732 Prediger der Mennonitengemeinde Branchweilerhof (Pfalz) war, hindeuten. Andere Einträge (1728, 1778, 1799) stammen aus der Familie Berg. Andreas Berg (ca. 1709–1796) lebte in Mannheim und wanderte (wohl mit diesem Buch) 1750 nach Pennsylvanien aus. Der jetzige Besitzer dieses Exemplars hat in grosszügiger Weise dessen Verfilmung ermöglicht, und der Mikrofilm liegt jetzt in der Mennonite Historical Library, Goshen, Indiana vor.

⁸⁶ Das Vergleichen von Stichproben des Textes zeigt, dass man hier den deutschen Text des *Concordantz-Büchleins* übersetzt hat. 1556 hat Jan Gailliart (auch Gheylliaert) zusammen mit Steven Mierdman in Emden eine eigene niederländische Bibelübersetzung herausgegeben. Angeblich hat er Propheten, Apokryphen und Neues Testament aus der 1548/49er-Zürcher-Bibel übersetzt (sonstige Bücher eigentlich aus der Liesveldt'sche Übersetzung). Dies war eine der Bibelausgaben, welche von den niederländischen Täufern vor 1560 bevorzugt wurde (erste Veröffentlichung der so genannten Biestkensbibel, siehe Christian Neff «Biestkens Bible» in *ME* v.1, 340–341; PAUL VALKEMA BLOUW & A.C. SCHUYTVLOT, *Typographia Batava, 1541–1600* (Nieuwkoop: De Graaf, 1998) Bd. 1, S. 65, Nr. 553 (hiernach: *TB*). Ich habe die Emdener Ausgabe von 1556 noch nicht gesehen, zweifle aber, dass diese hier von Interesse ist. Hätten die Herausgeber des niederländi-

111 Bl. [Bl. 1, 110–111 unfoliiert]. A–N⁸, O⁷.⁸⁷

Inhalt: A1r Titel, A1v leer, A2r–O5r Text, O5v–O6v: ¶ Volcht een Register van | alle inhoudt deses boecks. |, O7r–O7v: ¶ Hier begint het Cyfer ghe= | tal/ met het ghemeyn getal. |⁸⁸

Textseiten mit jeweils 29 Zeilen (plus Kopftitel/Signaturzeile).

Exemplar 1: Doopsgezinde Bibliotheek, Universiteitsbibliothek Amsterdam⁸⁹

schen *Concordantz-Büchleins* die Volltextstellen einer Bibelausgabe entlehnt, kämen Stellen wie Gal. 2:17 (die ab 1531 in den Zürcher Bibelausgaben schon anders lauten) schon in ganz anderer Form vor. Die Identifizierung des Druckers erfolgt in *TB* Bd. 1, S. 135, Nr. 1183. VALKEMA BLOUW, der für seine Kenntnis und besondere Gabe bei Identifizierung anonymer Drucke mit Recht gerühmt wird, hat diese Identifizierung kürzlich in einem Artikel über die Drucktätigkeit des Jan Hendricksz' («Een onbekende doperse drukkerij in Friesland», in: *Doopsgezinde bijdragen (DB)*, N.R. 15 (1989):37–63) veröffentlicht. Das einzige mir bekannte Exemplar dieser Ausgabe ist zusammen mit einer niederländischen Übersetzung des Schleithemer Bekenntnisses (*Broederlicke vereeninge van sommige kinderen Gods, aengaende seven articulen. Item eenen sendbrief van Michiel Satler*), das 1560 gedruckt wurde, gebunden. VALKEMA BLAUW 1989, 56 schreibt ausdrücklich, dass das Bekenntnis von einer anderen Druckerei stammt. In *TB* 820 (Bd. 1, S. 94) wird dieses als vom Emdener Drucker Willem Gailliart stammend identifiziert. Da beide Exemplare der zweiten deutschsprachigen Ausgabe (siehe oben FN 50) auch mit dem Schleithemer Bekenntnis gebunden sind, ist eine nochmalige Überprüfung angezeigt, ob die zwei verschiedenen Drucktypen vielleicht nicht doch irgendwann bei einem Drucker im Gebrauch waren. Dass eines von den zwei Exemplaren der zweiten deutschsprachigen Ausgabe sich vielleicht im Besitz eines Niederländers befindet (obwohl erst 1571, siehe nochmals FN 46), stillt die Neugier nicht. Von 1553 bis 1570 in Emden tätig, druckte Gailliart Bibeln, Schriften von Sebastian Franck, Menno Simons und anderen (vgl. *TB*, Bd. 2, S. 438–439). Laut BENZING 104 ist er vielleicht Bruder oder Sohn des obgenannten Jan Gailliarts, der Teile der Zürcher Bibel übersetzt hat. S. CRAMER erwähnt das *Concordantz-Büchlein* kurz in seiner Behandlung der niederländischen Übersetzung des Schleithemer Bekenntnisses (S. CRAMER & F. PIJPER, *Nederlandsche Anabaptistica [geschriften van Henrick Rol, Melchior Hoffman, Adam Pastor, De Broederlicke vereeninge]. Bibliotheca Reformatoria Neerlandica V* ('s-Gravenhage: Martinus Nijhoff, 1909) 590. Wie oben erwähnt (vgl. FN 14), wurde das Schleithemer Bekenntnis 1571 in Antwerpen verboten.

⁸⁷ In diesem Exemplar wurden folgende Druckfehler bei den Seitenzahlen bemerkt: 10 «xii», 43 «xliij», 73 «lxxvii», 97 «xcvi».

⁸⁸ Ein Vergleichstabelle der römischen und arabischen Ziffern: 1–110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 300, 400, 500, 1000. Wahrscheinlich hat der Drucker diese einfach als Füllsel angefügt.

⁸⁹ Microfiche-Ausgabe dieses Exemplars: ME-70 in *The Anabaptist, Mennonite und Spiritualist Reformation: the Radical Reformation Microfiche Project* (Leiden, IDC Publishers).

C. Ausgabe in englischer Sprache

16. 2001 Kitchener, Ontario, Pandora Press/Scottdale, Pennsylvania, Herald Press

Biblical concordance of the Swiss Brethren, 1540. Translated by Gilbert Fast and Galen A. Peters. Introduction by Joe A. Springer. Edited by C. Arnold Snyder. Published by Pandora Press, Kitchener, Ontario; Co-published with Herald Press, Scottdale, Pennsylvania/Waterloo, Ontario, c2001. ISBN: 1-894710-16-9. (Anabaptist texts in translation; 2) ISSN: 1487-2447

lv S., 227 S.

Inhalt: i–vi Titel, Inhalt, usw., vii–xxii General Introduction, xxiii–lv Bibliographical Introduction, 1–120 text, 121–149 Guide [Zeyger] to Holy Scripture, 150–227 Index.

*Joe A. Springer,
Curator in der Mennonite Historical Library,
Goshen College, 1700 S. Main St., Goshen,
IN 46526 (USA)*

V. ANHANG

Inhalt des Concordantz-Büchleins (Seitenangaben wie in der ersten Ausgabe)

Forcht Gottes.	3	Gott ist nicht ein anseher	
Buß.	7	der Person.	180
Nachuo lung.	18	Das reich Gottes steht nit	
Widergebur t.	25	in worten.	192
Gottes dienst.	32	Diener Gottes.	197
Glaub.	34	Von falschen Propheten/	
Tauff.	42	vnd vom Widerchrist.	202
Geyst.	46	Sünd.	226
Veruolgun g.	48	Geitz.	237
Bekennen.	65	Zorn.	238
Förcht euch nit.	73	Vnnütz geschwetz.	240
Gedult.	82	Sawerteig.	245
Liebe.	85	Ergernuß.	246
Hoffnung.	94	Von der Ehe.	248
Wachen.	99	Von der Hûurey fleyschlich	
Betten.	101	vn[d] geystlich.	252
Fasten.	105	Von fleyschlichen lûsten.	255
Almûsen.	108	Fressen/Sau ffen.	256
Gemeinschafft.	109	Menschen gesatz.	257
Gerechtigkeit.	111	Speiß	264
Barmhertzigkeit.	116	Götzen.	265
Opffer.	118	Götzenopffer.	265
Vom Nachtmal des Herren		Abgötterey.	266
Jesu Christi/ vn[d] von		Man sol Gott allein anbetten.	270
seinem leib.	128	Vnkraut.	271
Tempel Gottes.	131	Todtschlag.	272
Liecht.	133	Schweren.	278
Weissheit.	139	Oberkeit.	280
Demût.	143	Gericht.	283
Hoffart.	145	Raach.	290
Schatz.	147	Tag des Herren.	294
Baum.	150	Gott wir[d] einem jeglichen	
Sorgent nit.	151	vergeltten nach seinen	
Niemand kan zweyen herren		wercken.	299
dienen.	153	Belonung der frommen.	304
Absûnderung.	155	Straff der gottlosen.	337
Verlaßt euch nit auff grosse		Kinderzucht.	344
hauffen.	170		
Brûderliche straff.	177		

VI. ABKÜRZUNGEN UND MEHRFACH ZITIERTE LITERATUR

BENZING

JOSEF BENZING: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, 2. verb. & erg. Auflage, Wiesbaden 1982.

BOSSERT

GUSTAV BOSSERT (Hg.): Herzogtum Württemberg (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte Bd. 13), Leipzig 1930.

DB

Doopsgezinde bijdragen.

FAST

HEINOLD FAST (Hg.): Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz, Band II: Ostschweiz, Zürich 1973.

FN

Fussnote

FRIEDMANN 1965

ROBERT FRIEDMANN: Die Schriften der hutterischen Täufergemeinschaften, Wien 1965.

HEITZ

PAUL HEITZ: Basler Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts, Strassburg 1895.

HIMMIGHÖFER

TRAUDEL HIMMIGHÖFER: Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531) – Darstellung und Bibliographie, Mainz 1995.

IB

Informations-Blätter des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte, (Bern) 1977–1987 (fortgesetzt ab 1988 unter dem Titel «Mennonitica Helvetica»).

JECKER

HANSPETER JECKER: Ketzer, Rebellen, Heilige: Das Basler Täuferum von 1580–1700, Liestal 1998.

ME

Mennonite Encyclopedia, 4 Bde., Scottdale/Pennsylvania, USA, 1955–1959.

ML

Mennonitisches Lexikon, hg. von CHRISTIAN HEGE und CHRISTIAN NEFF, 4 Bde., Weierhof 1913–1967.

MQR

Mennonite Quarterly Review, Goshen, Indiana/USA, 1927 ff.

ROTH

F. W. E. ROTH: Die Buchdruckereien in Worms a. Rhein im XVI. Jahrhundert und ihre Erzeugnisse, Worms 1892.

SNYDER

C. ARNOLD SNYDER (Ed.): Biblical Concordance of the Swiss Brethren, 1540. Kitchener/Ontario, Canada 2002.

STROHM

STEFAN STROHM et al.: Deutsche Bibeldrucke 1466–1600, Stuttgart-Bad Cannstatt 1987.

THORMANN

GEORG THORMANN: Probier-Stein oder Schrifftmässige / und auss dem wahren innerlichen Christenthumb hargenommene / Gewissenhaffte Prüfung des Täußerthums, Bern 1693.

VD16

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts, Stuttgart 1983–2000.

ZÜRCHER 1980 / 1983 / 1984

ISAAC ZÜRCHER: Die Täuferbibeln, in: IB 4/1980 f., 10–42 (Teil 1); IB 6/1983, 14–56 (Teil 2); IB 7/1984, 6–59 (Teil 3).